





Die Opposition sagt der Regierung und ihrer Mehrheitsmehrheit Härte an.  
Das „Echo de Paris“ behauptet, daß Innenminister Krot die Rundfunkübertragung des Schriber'schen Schiappes an Daladier unterbunden habe. Krot habe auch gelogen, wenn er erkläre, daß die Pariser Polizei die Maßnahmen der Regierung ruhig hingelassen habe.  
„Le Jour“ befürchtet, daß das gesamte Parlament in eine Krise gerate.  
Die Linkspresse verurteilt die verschiedenen Zwischenfälle zu verurteilen. Sie sieht in dem Vorgehen der Regierung nur den Beweis für ein autoritäres Durchgreifen, das ihr auch eine parlamentarische Stabilität sichern werde. Der Beschluß der Sozialisten, ihre feindselige Haltung gegenüber dem Kabinett aufzugeben, wird von diesen Vätern besonders begrüßt und als Wiederaufleben des Kartells der Linken gefeiert.

### Ein Drittel der Arbeiterbevölkerung Hollands arbeitslos

Amsterdam, 5. 2. (Zuspruch.) Der Minister für soziale Angelegenheiten machte gegenüber der Presse bedeutende Mitteilungen über die starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Holland. Aus ihnen geht hervor, daß ein Drittel der Arbeiterbevölkerung als arbeitslos zu betrachten ist und das in unangünstigen Konjunkturperioden dieser Prozentzahl sogar über 40 v. H. zu steigen pflege. Die allgemeine Lage der Bevölkerung sei erheblich ernster, als sich aus den regelmäßigen von den Arbeitsämtern und Gewerkschaften veröffentlichten Ziffern ergebe, denn nicht alle Arbeiter seien gegen Arbeitslosigkeit versichert und viele selbständige Gewerbetreibende aus dem Mittelstand und Angehörige der freien Berufe seien beschäftigungslos geworden. Es habe allerdings den Anschein, daß der tiefste Stand nunmehr erreicht sei und daß eine gewisse Stabilisierung eintrete, die man zur Grundlage bestimmter Maßnahmen machen könne. Zunächst müßten weitere Betriebsbeschränkungen im Wirtschaftsleben vermieden werden, sodann müßten neue Arbeitsgelegenheiten auf natürliche Weise geschaffen werden, wobei insbesondere an Gehalts- und Lohnförmigen gedacht werde. Schließlich müsse der Staat durch Ausführung öffentlicher Werke für Arbeitsbeschaffung sorgen.

### Ämliche Mitteilungen der DAF.

**Preis Fische**  
Betr. Um- und Abmeldungen von Einzelmitgliedern der DAF.  
Alle Um- und Abmeldungen sind uns jeweils am Ende des Monats mit Angabe, bis wann die Beiträge fällig sind, auf bef. Vogen einzureichen. Sämtliche diesbezügliche Eingaben im Laufe des Monats bleiben unbeachtet liegen.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ortsgruppen von sich aus eine gleiche Meldung dem betreffenden anderen Kreis bzw. Ortsgruppe zu erstatten haben.  
**Deutsche Arbeitsfront — Kreisabteilung Fische.**  
gez. Wagner, Kreisstellenwart.  
**Betr. Geschäftsführung.**  
Immer wieder müssen wir die Feststellung machen, daß unsere Anordnungen in der Presse zum Teil unbeachtet bzw. ungenau bleiben. Erneut weisen wir ausdrücklich darauf hin, daß sämtliche Anordnungen an dieser Stelle veröffentlicht und Rundschreiben nur in bef. Fällen herausgegeben werden.  
**Deutsche Arbeitsfront — Kreisabteilung Fische.**  
gez. Leder, Kreispressewart.



**Vor dem Stapellauf des größten Dampfers der Welt**  
Der französische 75 000-Tonnen-Dampfer „Normandie“, der mit einer Länge von 311 Metern und einer Breite von 36 Metern nach seiner Fertigstellung das größte Passagierschiff der Welt darstellen wird, ist jetzt soweit fertig gebaut worden, daß der Stapellauf in den nächsten Tagen stattfinden wird. Der Riesendampfer ist für den Passagierdienst auf der Strecke Le Havre—Newport bestimmt.

## Lawineneinsturz in den Apenninen

8 Tote, 10 Verletzte

Rom, 6. 2. (Zuspruch.) In den Apenninen in der Gegend von Ancona ist eine gewaltige Lawine niedergegangen. Mehrere Ortschaften sollen unter den niederstürzenden Schnee- und Erdmassen schwer gelitten haben. Truppen wurden zur ersten Hilfeleistung entsandt. Der kleine Weiler Monte Robbiano soll fast vollständig verschüttet sein. Bisher zählt man 8 Tote und 10 Verletzte.

### Ein weiteres Unglück bei Rubbiano

Rom, 5. 2. Auch aus anderen Orten der Apenninen werden Lawineneinstürze und Erdstöße gemeldet. Am schwersten scheint ein weiteres Lawineneinsturz in Rubbiano gemeldet zu sein. Von dort werden ebenfalls Tode und Verwundete gemeldet. Man spricht von 8 Toten und 15 Verletzten. Hier ist es gelungen, die erste Hilfe zu bringen.

Ueber das Lawineneinsturz von Bologna in den Apenninen liegen von amtlicher Seite noch keine Angaben vor. Offenbar handelt es sich um die Verschüttung mehrerer Häuser des kleinen Bergortes Bologna, der ein beliebter Winterort ist. Bologna wurde bereits vor 4 Jahren von einem großen Lawineneinsturz betroffen, das damals im Orte über zwanzig Todesopfer forderte.

Zuober das Ausmaß der Katastrophe bisher keine Nachrichten zu erhalten sind, erklärt sich aus der Unterbrechung sämtlicher Leitungen. Ein fürchtbares Unwetter, das sich im Tal in schweren Regengüssen und Ueberhochwässerungen, in den höheren Lagen in Schneefürmen äußert, wütet seit zwei Tagen an diesem Teil der italienischen Ostküste.

Die erste Meldung von dem Lawineneinsturz in Bologna brachte ein junger Schüler nach Camerino, wo ihn er sich im 12tägigen Kampf gegen den Schneesturm durchgeschlagen hatte. Noch in der Nacht zum Sonntag brachen auf Anordnung der Behörden Hilfskräfte, Polizeifolken und Studenten zur Hilfeleistung auf. Sie mußten aber etwa 25 Kilometer vor dem Ort haltmachen, weil sämtliche Straßen durch den Schneefall unpassierbar geworden waren. Die Rettungsmannschaften sind weiter bemüht, sich durch den Schnee nach der verunglückten Ortschaft durchzukämpfen.

### Schweres Kraftwagenunglück

Roblenz, 4. 2. In der Nähe des Moskories Diebstahl ereignete sich am Spätabend des Sonntags ein schweres Verkehrsunfall. Ein Lieferwagen, der mit 8 Marktfräusen aus verschiedenen Dörfern des Hunsrück vom Roblenzer Markt nach Hause fuhr, verunglückte kurz vor Weilersbach. Der Lieferwagen mußte hier einem aus entgegengelegter Richtung kommenden Lieferwagen ausweichen. Hierbei verlor der Wagenführer des Roblenzer Lieferwagens infolge der Glätte auf der vereisten Landstraße die Gewalt über den Wagen. Der Wagen stürzte eine drei Meter hohe Böschung nach der Höhe hin ab. Die 8 Marktfräusen trugen zum größten Teil schwere Kopf- und innere Verletzungen davon. Auch der Wagenführer mußte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Wagen, der sich mehrere Male überschlug, wurde zertrümmert.

### Starke Kälte am Mittelrhein

Roblenz, 4. 2. Die Kälte hat am Sonntag und Montag weiter zugenommen. An der Schiffsbrücke in Roblenz wurden 14 Grad unter Null gemessen. Von den Berggipfeln rings um Roblenz werden 17 Grad Kälte gemeldet. Auch auf dem Obermain macht sich bereits ein starkes und auf dem Mittelrhein mittleres Eisstreben bemerkbar, so daß hier ebenso wie auf der Lahn die Schiffsahrt bereits wieder eingestellt werden mußte.

### Schnee und Sturm in Nordafrika

Paris, 4. 2. Aus ganz Nordafrika, aus Spanien und Nordafrika liegen Meldungen über Kälte und Schnee vor. Es hat sogar in Tetuan geschneit, ein außerordentliches Ereignis für die Eingeborenen, die sich nicht erinnern können, daß es je bei ihnen geschneit hat. Der Hafen von Algier ist von einem schweren Sturm heimgesucht worden. 16 bis 17 Meter hohe Wellen brandeten gegen die Mauern der Rals. Der neue Ral Mustafa ist in einer Länge von 300 Metern zerstört worden. Bei Bergungsarbeiten auf einem gefährdeten Dampfer kam ein Offizier ums Leben.

### Schnee und Kälte in Nord- und Mittelitalien

Mailand, 3. 2. In Nord- und Mittelitalien haben bei starkem Absinken der Temperatur erneut heftige Schneefälle eingesetzt. In Mailand, Turin und Genua zeigte das Thermometer in der Nacht 4 Grad Kälte. In der Riviera herrschte starke Stürme. Im Hafen von Livorno verfehlte ein Motorboot an der Mole. Der Schiffsverkehr auf der Adria ist fast gestillt.

### Blutiger Kampf zwischen amerikanischer Polizei und Banditen

Capula (Oklahoma) 2. 2. (Zuspruch.) Bei einem Kampf zwischen Polizei und 4 Banditen wurden 2 Polizisten getötet. Von den Banditen wurden 2 getötet und die beiden andern, einer von ihnen schwer verwundet, verhaftet. Als die Verhafteten ins Militärgefängnis gebracht waren, vermittelte sich bald eine ansehnliche Volksmenge und die Banditen schickten schließlich eine Kompanie Soldaten an Ort und Stelle ab, um einen Lynchjustizversuch zu verhindern.

### Ausbreitungen beim Neuporters Kraftdroschkenstreik

London, 6. 2. (Zuspruch.) Der Streik der Kraftdroschkenfahrer in Neuport hat zu schweren Ausbreitungen geführt, die sich nicht nur gegen Streikbrecher, sondern auch gegen deren Fahrgäste richteten. An der Ecke von Broadway und der 47. Straße wurde eine Dame im Abendkleid aus einer Taxe geholt und herabgeworfen, daß sie bewußlos wurde. 40 Kraftdroschken wurden dadurch schwer beschädigt, daß die Streifen durch Wäbel verlor. Die Fensterhebel zerbrachen, die Wagentüren abriffen und die Reifen zerstüllten.

### Ein seltsames Spiel der Natur

Deizschau, 4. 2. Eine Zuchtau hatte hier zu Weihnachten fünf Ferkel zur Welt gebracht, gegen die sie bössartig war. Nachdem sie eines gefressen hatte, wurden ihr die anderen weggenommen. Etwas drei Wochen später fertigte die Sau neu und brachte elf Jungtiere zur Welt. Diesen zweiten Wurf behandelte sie sorglich und mütterlich. Es ist festgestellt worden, daß dieses Tier an zwei Tagen hintereinander zum Dedem gebracht worden ist; dadurch scheint dieses doppelte Werfen aber noch lange nicht völlig erklärt. Der Besitzer des Tieres, der Bauer Renthmann, verleiht, daß ein Irrtum hinsichtlich der Ferkelungen des Werfens nicht vorliegen könne, denn er belasse überhaupt nur Zuchttiere und führe ganz genau über jedes Ereignis Buch.

### 200 Rundfunkempfänger in Berlin verteilt

Berlin, 4. 2. Die Hauptabteilung Rundfunk des Gau's Grobberlin hat im Rahmen der Dr. Goebbels-Geburtstagspende eine Sammlung von Rundfunkempfängern veranstaltet, die

### Deutscher Junge!

Werde ein Keil, ein Kamerad unter Kameraden, tritt ein in die SA.

### Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 5. Februar 1934.

### Die Sammlung für das Winterhilfswerk

Die Sammlung für das Winterhilfswerk am gestrigen Sonntag des Amtspfandes hat in der Stadt Frankenberg den hoch erfreulichen Betrag von 1056 Mark erbracht. Allen Gebem für die Spenden, den Wodwachen noch besonders für ihre Arbeit als Sammler, sei herzlich gedankt. Die Wohnerschaft Frankenburgs hat mit dieser Spende erneut ihrer Verbundenheit mit der bedürftigen Volksgenossen Ausdruck gegeben und sich damit zugleich zu einem der wichtigsten Lebensgrundzüge des Nationalsozialismus bekannt.

### Hör zu uns!

Junger! Was heißt Du noch abseits? Warum bist Du noch nicht der lodenden Trommel gefolgt? Hat Dich der Marschschritt der braunen Jugendbataillone noch nicht mitgerissen? Du hast bis jetzt nur das gesehen, hast auch schon die wehenden Hitler-Jugend- und die schwarzen Jungvolksfähnen gesehen. Aber Du warst noch nicht dabei, wenn wir am Feuer gelassen haben, seine Lieber langen, wenn Kameraden von ihren Fahrten durch deutsches Land erzählten, wenn der junge Führer uns vom Kampf um Deutschland glühvoll beredete, der auch heute noch gekämpft werden muß. Hast auch noch nicht getollt mit uns im jadrigen Spiel, hast den „Feind“ noch nicht beschliden und seine vernünftige Kollerlei erlebt! Nächste im Zeit, Fahrten durch die Heimat und starrer Volkssport sind Dir unbekante Dinge. Heimabende, wo wir seine Väter lesen, Lieder singen, basteln und spielen, sind Dir etwas Neues! Vorträge vermitteln uns notwendiges Wissen. — Und alles das willst Du nicht auch haben? Willst Du ein Mutter-söhnchen und verzärtelter Weichling sein? Nein! — Werde ein Keil, ein Kamerad unter Kameraden! Und bedenke — unser Führer Adolf Hitler verlangt es, daß Du zu uns kommst, denn wir dienen ihm und seinem Reich!  
Also — Her zu uns!

### Stahlhelm und SA. N. I

Von der Pressestelle beim Landesamt Sachsen des Stahlhelm, B. d. F., erhalten wir folgende Mitteilung:

In der Presse ist eine Nachricht über die Neuregelung der SA N I erschienen, die geeignet ist, falsche Vorstellungen zu erwecken. Der SA N I gehören die Stahlhelm-Kameraden vom 35. bis 45. Lebensjahr an. Nur diese Kameraden, soweit sie beruflich und körperlich nicht behindert sind, treten zur SA N I und tragen das braune Ehrenkleid. Sie verbleiben Mitglieder des Stahlhelm. Alle übrigen Mitglieder des Bundes tragen weiterhin ihr altes selbgraues Ehrenkleid. Für die Kameraden der SA N I wird eine Uebergangsgelt und Auftragszeit für die selbgraue Kluff bestimmt.

### Reform der Krankenkasse

Die dem Reichsanstalt für die Innern angegliederte Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung bereitet eine durchgreifende Reform der

durch die Kaufmanns-Organisation durchgeführt wurde. Neben Spenden aus dem Volk hat vor allem auch die Industrie zum Gelingen des Sammelwertes beigetragen. In der Hauptkategorie gingen nicht gebrauchsfertige Geräte ein, die von den Kaufmannen in maßvoller Arbeit hergestellt werden mußten. Im großen Saal des Berliner Funkhauses wurden diese Geräte, insgesamt 200, Sonntagmittag an Opfer des Krieges und der Arbeit verteilt. Jedem der Beschenkten wurde ein Funkgerät beigegeben, der sofort eine sachgemäße Einrichtung der Empfangsanlage vornahm. So ist die Dr. Goebbels-Geburtstagspende zu einer Tat edler Volksgemeinschaft geworden, für viele Hunderte ein beglückendes Geschenk.

### Angst vor der Frau

Lieber ins Gefängnis als nach Hause!  
Manch stilles Heldentum duldet sich durch die Ehe, das weiß man. Aber alles Dulden hat einmal ein Ende und bei einem einkämigen Schneidermeister in Frankfurt am Main ist diese letzte Grenze am Dienstag erreicht gewesen. Er hatte eine kleine Repetitionsfahrt unternommen und wurde im Trau nächsten, als er sich vorstellte, was wohl seine bessere Hälfte zu seinem Zustande sagen würde. Das heißt, auf Grund alter Erfahrungen konnte er sich das eigentlich recht anschaulich ausmalen. Kurz vor seinem trauten Heim kehrte er deshalb wieder um und begab sich zur nächsten Polizeiwache mit der Angabe, er habe einen bestimmten Mann, der ihn unterwegs angegriffen habe, in der Notwehr in den Main gestochen; er bitte festgenommen und eingesperrt zu werden. Später hat er diese Selbstbeschuldigung widerrufen und man kam schließlich darauf, daß der Schneider nur eingesperrt sein wollte, bis der ärztliche Jura seiner lieben Frau verraucht war, so daß er ohne gegenwärtige Gefahr für Leib und Leben nach Hause gehen konnte.

Krankenkost vor. Es werden wissenschaftliche Prüfungen für die Wirkungen der verschiedenen Nahrungsmittel auf den einzelnen Kranken und die verschiedenen Krankheiten ertritten und eine Ausbildung von Krankenschwestern in die Wege geleitet werden. Die Krankenkassen und Krankenkassenverbände sind im Laufe der letzten Jahre und unter dem Gesichtspunkt einer mehr verstandenen Ernährungsreform so vielfältig geworden und so heftig umstritten, daß sie für die Krankenpflege zu einer Gefahr zu werden beginnen. Hier soll jetzt die Wandlung eintreten. In unvereinbarere Arbeit soll durch die Reichsarbeitsgemeinschaft für Volksernährung beim Reichsministerium des Innern eine Neuregelung der Krankenernährung vorgenommen werden. Dabei soll ganz besonders auch altes Volksgut gewürdigt werden, wie die eben wieder entdeckte Apfelsaft für Durchfälle bestimmter Art, die Kuhstehle für bestimmte Herkrankheiten, die Rettichwurzel für Gallenkrankheiten usw. Die Wirkungen der Kost, der kostförmigen Kost, der sauren und basischen Kost, der Fastenkuren, der alten Schrottschalen sind in ihren verschiedenen Formen, all das soll in seiner Anwendungsmöglichkeit unbegrenzt und in seinen Vor- und Nachteilen hergeleitet werden. Da mit der wissenschaftlichen Prüfung und Anwendungsbestimmung den Kranken allein nicht geholfen ist, gehört es mit zur Tätigkeit der Reichsarbeitsgemeinschaft, die Erziehung zur praktischen Durchführung der Krankenernährung einzuleiten. Es sollen jährlich eine bestimmte Anzahl von Krankenschwestern herangebildet werden. Von ihnen wird vor allem genaues Kenntnis der Krankenkassenformen und Methoden und größte Anpassungsfähigkeit verlangt werden, damit die Reform nicht in Schematismus festsitzt.



Eine 16jährige Agrarier-Erbin heiratet

Die 16jährige Agrarier-Erbin Lena Evans in ihrem Hochzeitskleid, das mit Münzen aus alter Herron-Lösung und Juwelen im Wert von 20 000 Mark geschmückt war. Sie heiratete den 16jährigen Schwager eines Jägertruppe aus Kanada und nach alter Sitte wurden die Brautleute im Schrein der untergehenden Sonne zusammengegeben.



### Der Deutsche verliert einen Deutschen nicht in der Not

Diese alte Wahrheit benachteiligt sich auch wiederum bei dem Winterhelferwerb des deutschen Volkes, das mit dem neuen Jahr durch die all überall in jeder deutschen Stadt und auf dem Banke gepöbelte Straßenlotterien des Winterhelferwerbs einen neuen Auftrieb gefunden hat. Merkwürdig merkt man, daß mit dem geringen Opfer des Einnehmens von 50 Pfennigen für einen Losbrief zugleich eine große Glückseligkeit geboten ist. In Berlin machte ein 17-jähriger Erwerbstofter mit seiner Mutter einen Spaziergang. Die Mutter veranlaßte ihn, doch auch einmal bei einem der grauen Glücksmänner ein Los zu kaufen. Er gewann einen 500-Mark-Preis und konnte in seiner Familie, die eine Reihe Bedürftiger aufwies, unendlich viel Gutes stiften. — In Potsdam war es ein Büroangestellter, der mit einem 100-Mark-Gewinn seiner krank darniederliegenden Frau Erleichterungen und Freude schenken konnte. Immer wieder stellt es sich heraus, wie viel Segen auch im einzelnen diese Straßenlotterien stiften, die doch für die Gesamtheit gedacht ist. Hier erfüllt sich so recht das alte Sprichwort: Du Gutes und Du wirst Gutes getan!

Im Schubhoff genommen und in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert wurde am Donnerstag vergangener Woche ein 33-jähriger Händler aus Chemnitz wegen Verleitung der SEDWA usw.

Nehe Voricht bei der Feldmausbekämpfung. Wo zur Feldmausbekämpfung Giftköder verwendet werden, hat deren Auslegung selbstverständlich so zu erfolgen, daß Wild und Haustiere dadurch nicht zu Schaden kommen. Man darf sie daher niemals offen auf den Acker streuen oder auch nur ungenügend weit in die Weidenfelder einbringen, so daß sie das Federwild freischarrt und verzehrt. Man muß sich zur Auslegung solcher Giftköder vielmehr stets der sog. Giftgefäße bedienen, die ein schlagendes Arbeiten nicht nur ermöglichen, sondern auch wesentlich erleichtern. Am besten oder leicht man, auf den Feldern verteilt, besondere Giftgefäße an, welche Wild und Haustiere unzugänglich sind und über deren Errichtung die Staatliche Hauptstelle für Landwirtschaftlichen Pflanzenschutz, Dresden-V. 16, Stäbel-Allee 2, gegen Entsendung des einfachen Briefpostens kostenlos Auskunft erteilt.

Gummersdorf. Die Sammlungen am Sonntag des Entloppertages hatten einen erfreulichen Erfolg zu verzeichnen. Die Spenden betrugen insgesamt 58.45 RM.

Ortelendorf. Der Gelantertrag der Erbsen am Entloppertag-Sonntag belief sich auf 11,70 RM.

### Die Golddollars in der Kaffeekanne

Zwei Jahre Zuschuss und 550 Mark Geldstrafe. Das Sondergericht für den Freistaat Sachsen verhandelte am Donnerstag gegen den Feinholzhändler Albert Volkowitsch aus Dresden wegen Diebstahls von Golddollars. Der Angeklagte erwarb im April 1931 120 Golddollar und im Juni 1932 etwa 400 tschechische Kronen, ohne sie, wie es seine Pflicht war, der Deutschen Wirtschaftsstelle anzugeben und anzubieten. Er verwarfte die Golddollars in einer Kaffeekanne unter dem Kaffee. Auch nach dem Erlaß des Gesetzes gegen den Verfall der deutschen Volkswirtschaft vom 12. Juni 1933 zeigte er den Verfall nicht an. Er handelte dabei nach der Ueberversion des Gerichts vorläufig und wurde zu 2 Jahren Zuschuss und 550 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Gelder wurden eingezogen.

### Glänzender Erfolg der Arbeitslächer

Chemnitz. Wie der Arbeiterbeter der Arbeitslächer in Chemnitz, Hans Schöne, mitteilt, ist es nunmehr gelungen, trotz der Schwierigkeiten, die sich regelmäßig während des Winters einstellen, die Zahl der Arbeitslosen im Arbeitsamtbezirk Chemnitz nicht nur zu halten, sondern sogar weiter zu senken, so daß ihre Zahl zum ersten Mal wieder unter 5000 gesunken ist, ein leuchtender Beweis dafür, wie sich alle Regierungsmaßnahmen und das einmütige Zusammenstreben aller Kreise bei der Bekämpfung der Erwerbslosigkeit gegenseitig auswirken.

### Das Hundbüro hat „Schwein“

Hochheim. Vor vier Wochen hatte ein Arbeiter auf der Staatsstraße ein herrenlos herumtreibendes junges Schwein aufgegriffen und als „Gefunden“ der Polizei abgeliefert. Der rechtmäßige Eigentümer hat sich merkwürdigerweise bisher nicht gemeldet. Und das Borkenweid befindet sich nach wie vor in Polizeigewahrsam.

Höha. Bei der dieser Tage abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Vereinigten Turnerschaft Höha konnte dem Mitgliede Schlossermeister Richard Seidel die höchste Auszeichnung der Deutschen Turnerschaft, der Ehrenbrief der DTJ, überreicht werden, während der Vereinsführer Arno Neubert in Anerkennung seiner vorbildlichen Mitarbeit im alten Gau durch die Beteiligung der Gauvereine ausgezeichnet wurde.

Plau-Bernsdorf. Die hiesigen Gemeindeverordneten wählten in ihrer letzten Sitzung einstimmig den bisherigen Gemeindevorstandsvorsitzenden Herrn zum ersten stellvertretenden Bürgermeister. Da aber mit der Rückkehr des bekanntlich im Zusammenhange mit den bei der hiesigen Glotzsch ausgeübten Unterschleifen festgenommenen Bürgermeisters Schöber in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist, wurde jetzt der neue stellvertretende Bürgermeister Herrn von seiner Behörde ohne Gehalt beurlaubt, da die hiesigen Bürgermeistereiangelegenheiten für die Zeitgenossen einer ganzen Kraft bedürfen und nicht nebenberuflich verwaltet werden können.

Chemnitz. Die Lehrkräfte der Chemnitzer Industriehochschule versammelten sich am 31. Januar zu einer wahrlichen Abschiedsfeier. Studententrat Leiter ging nach 45-jähriger Lehrtätigkeit in den Ruhestand. Gewerbeschullehrer Rieder wählte dem Abschiedenden herzliche Worte des Dankes für sein vorbildliches Wirken und Schaffen an der Schule. Studententrat Leiter ist ein Sohn der Stadt Frankensdorf. Aus der einstufigen Volksschule hervorgegangen, war es der damals als edler Arbeiterkinder bekannter Schüler, der den der hiesigen hiesigen Schüler auf eigene Kosten zum Lehrerberuf führte. Nach dessen Entlassung brachte er ihn auf das Lehrerseminar Hohenstein. Lediglich war das nicht der erste und einzige Fall, wo der allseits verehrte und geliebte Herr Stadtrat Rieder einer Witwe die Sorge um das weitere Fortkommen eines braven wirklichen Sohnes anahm. Im einem Passierum für elektrische Arbeit brachte am Freitag durch einen im Nebenraum lebenden, ungenügend isolierten Rührerofen ein umsonstgeleiteter Heizer- und Wasserbrand aus, der zu einem gefährlichen Hausbrand hätte werden müssen, wenn es nicht rechtzeitig von Verlenen entdeckt worden wäre. Nach einjähriger Arbeit geht es der Behr, wie weitere Gefahr zu unterbrechen. — Von der Chemnitzer Volkshochschule im Söbderfeld wohnhafter 21-jähriger Schlosser Lehmann werden, der durch Einbringen in eine Wohnkammer nach und nach seinem Vermieter einen Vollen Vorrat im Werte von 700 RM. gestohlen hatte. — Am Freitag morgen wurde in einem Goldwarenhandel auf der Friedrichstraße ein schwerer Einbruch verübt. Die Täter gestohlen wurden eine Schatzkammer und Koffer aus dem Werte 35 Herren- und Damenringe, 20 Paar goldene Ohrringe, 1 goldene und 4 Paar Silberarmbänder und 5 Kasketten. Die Täter wurden durch den Inhaber des Geschäfts entdeckt und in einem hierauf folgenden Brand wurden kurz nach dem Einbruch die Täter, auf denen die Ringe und Uhren erbehalten wurden, erbehalten. — Von der Chemnitzer Volkshochschule in der Dillersdorf wohnhafter Vertreter Lehmann, der bei einer Chemnitzer Großhandlung seit dem Jahre 1928 als Kassiermeister mit Inhaberkreis Arbeit geübt hat, ist kürzlich gekündigt worden, daß er diesem seit 1929 um insgesamt 11.000 RM. einfließen und in eigenem Namen verbrauchter Gelder schuldig ist. Der Schuldige hatte bereits im Jahre 1932 eine Unterschlagung von 8000 RM. festgestellt, gütlichungsweise aber von einer Anleihe abgesehen, weil er dem Vertrauensmann Gelegenheit geben wollte, den Schaden wieder gut zu machen. Dieses werthvolle Engagement konnte aber der gemeine Bürde damit, daß er die Unterschlagungen auch weiterhin fortsetze, so daß diese nunmehr die Höhe von 11.000 RM. erreicht haben. Dabei hat der Angeklagte fast die gesamte Summe bei Geldverleumdung zugewandt. Der Fall selbst aber beweist, daß allgütige Güte nicht doch nicht immer am Platze ist. Es ist eben doch eine große Gefahr, einem Angeklagten im eigenen Geschäft weiter zu beschäftigen, den man einmal bei einer Unrechtheit hat erlassen müssen.

Mittweida. An einem Tischband des hiesigen Wochenmarktes wurde eine hiesige Einwohnerin von einem Diebe geschädigt. Während sie die Ware auswählte, habe sie unachtsam eine Tasche auf den Verkaufstisch gelegt und auf diese nicht geachtet. Wie sie es wieder an sich nehmen wollte, war es mit keinem wertvollen Inhalt verhehrend. Die Polizei hat die Erdzierungen bereits aufgenommen.

Limbach. So. Wie die hiesige Kriminalpolizei mitteilt, ist es innerhalb der letzten Wochen gelungen, nicht weniger als fünfzehn Personen zu ermitteln, die in unehrenvoller Weise unwahre Gerüchte ungescheuerlicher Art verbreitet haben, um fährdende hiesige Persönlichkeiten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen oder verächtlich zu machen. Mit welcher ungläubigen Frechheit die Verleumder dabei verfahren, geht aus der Keuchung eines von der Polizei Ermittelten hervor, der scheinlich beim Verhör erklärte, wenn man so eine Lüge weiterverbreite, sei es doch gleichgültig, welchen Betrag man dabei angebe. Die 15 Personen sind zur Strafanzahlung gebracht worden und haben eine exemplarische Strafe zu erwarten.

Stollberg i. E. In diesen Tagen gelang es der Polizei, eine mehrbändige Diebstahlsbande, bestehend aus Schälern bis zu 14 Jahren, in Stollberg zu ermitteln und festzunehmen. Die Jungen stahlen in Kaufhäusern der Nachbarstädte, was ihnen unter die Finger kam. Die Diebstahlsbande wurde dann sofort an andere Schälere verkauft. Wenn die Jungen ihre Beutezüge unternahmen, wurde vorher beschloffen, im Falle einer Festnahme unter allen Umständen den richtigen Namen zu verweigern. Bei ihrer Vernehmung bekräftigten sich die Jungen auch tatsächlich falscher Namen, um andere Schälere in die Angelegenheit zu verwickeln.

Rugan. In einem Unfall von Lebensüberbruch durchschlug sich ein im 75. Lebensjahr stehender pensionierter Oberkammerherr mit einem Messer die Halschlagader und die Pulsadern. Der alte Mann wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht, wo er bald darnach starb.

Kannberg. Als hier dieser Tage ein hiesiger Viehhändler mit einem Gatt in eine hiesige Schanzwirtschaft hup, riskierten beide unterwegs einen Griff in die Geldbörse eines grauen Losverkäufers. Während der Gatt zunächst ein Freiloss, dann aber eine Note zog, ermann der Viehhändler beim ersten Griff auf Nummer 625001 einen Gewinn von 5000 Mark. Der Glücksriff hatte zur Folge, daß der Notrat des grauen Mannes an diesem Tage in unglücklich kurzer Zeit ausverkauft war.

Dittersdorf. In den Garten eines an der hiesigen Dorfstraße gelegenen Grundstückes fand sich ein Einbruch des Winters regelmäßig ein vollkommener jahn und gutraulich geordnetes Red ein, um das dort ausgebreitet Futter zu haben. Dieser Tag fand man nun das Tier im Garten einem wildernden Hund zu Tode geht und zerissen auf. Es handelt sich dabei nunmehr um den vierten Fall innerhalb ganz kurzer Zeit, daß Hühner in hiesigen Jagdbereichen von wildernden Hunden zu Tode geht wurden.

Eidenstedt. Bei dem Versuch, einen Fehler an der elektrisch betriebenen Mangel abzuhelfen, geriet im hiesigen Hotel „Waldhaus“ ein mit Wasserpropaganda behaftetes Dignitätsbändchen mit dem Ober-

körper in das Getriebe. Nur dem Umstand, daß das Wädchen die Getriebegehäuse brach, die Mangel sofort auszuschalten, dürfte es zu danken sein, daß die Verunfallte mit dem Leben davonkommen wird. Immerhin erweisen sich die erlittenen inneren Verletzungen als so schwer, daß die Bedauerndes sofort ins Stadtkrankenhaus ins eingeliefert werden mußte.

Penig. Von einem verständlich schweren Schaden wurde in einem hiesigen Geschäft eine junge Verkäuferin betroffen, die ihren Monatslohn in Gestalt eines 50- und eines 20-Mark-Scheins auf den Tisch gelegt hatte, um eine den Laden betretende Kundin zu bedienen. Durch den beim Öffnen der Geldbörse entstandenen Luftzug aber wurde das Geld vom Tisch gerissen, und als sich die Verkäuferin nach ihm umschah, fand sie es auf dem glühenden Herdofen wieder, auf dem es in demselben Augenblick in Flammen aufgeht. Zum Glück gelang es aber, noch angelegte Papierfenster zu retten, auf denen die Kundin erkennbar waren, so daß die Reichsbank den Verlust ersehen dürfte.

Karlsdorf. Auf noch nicht geklärte Weise entgleiste auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive des Berliner Personenzuges. Verlenen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der von Chemnitz herbeigerufenen Hilfspzug stellte die Maschine wieder ein.

Johanngeorgenstadt. Dieser Tage war abends im „Erbsenfeld“ im benachbarten Oberjural eine frohe Gesellschaft beisammen. Man sang und war harmlos lustig. Da ließ sich plötzlich, wie das „Nachrichtensblatt“ meldet, ein Dr. Georg von der Wira am Telefon hören und hat, doch einen kurzen Ausblick aus dem erbebrachten Schaden auf den Mittelschulischen Rundfunk übertragen zu dürfen. Das wurde natürlich mit heller Freude aufgenommen: Ihm war ein einseitiges Programm zugewiesen worden. Schlag 10 Uhr begann die Ueberrtragung, nachdem mit Leipzig die Verbindung aufgenommen worden war. Sie waren mit Auf und Ab der Rede, so daß das recht gute Programm, das aus Ueberr und einer ergreifenden Unterhaltung bestand, kurz und launig abgemittelt wurde. Wie die Ueberrtragung beendet war, blieb die ganze Gesellschaft noch in launiger Stimmung beisammen. Das war es auch der Zweck des Abends gewesen. Ausnahmslos gläubige alle Teilnehmer an die Taktlosigkeit der Ueberrtragung und werden über erst zu Hause amert haben, daß alles ein auf überlegt und bis zu Ende famos durchgeschaltet Scherz war. Der anschließende General war ein Kamerad vom Volkstheaterverein in Joldau, der zusammen mit den anderen Kameraden den Scherz in Szene gesetzt hatte. Was wurde so glaubhaft durchgeführt, daß eine Anzahl Johanngeorgenstädter zu Hause anriefen und ihre Annehmlichkeiten aufmerksamer machten. Nach am Empfänger Leipzig heranzuhören, damit auch sie von dem herrlichen Abend etwas haben!

### Letzte Zunspruchverhandlungen des Frankfurter Tageblattes

#### Die Reichstagsrede des Führers wird im Rundfunk wiederholt

Berlin, 5. 2. Die Reichstagsrede des Führers wird dem dringenden Wunsch der Hörer entsprechend vom Deutschlandfunk am 9. Februar in der Zeit von 20,10—22,05 Uhr von Wachs wiederholt und vom Bayerischen Rundfunk übernommen.

#### General v. Horn gefordert

Berlin, 5. 1. General der Artillerie a. D. von Horn ist am Sonntag abend nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Operation gestorben.

General Horn ist gebürtiger Schlesier. Er besuchte die Kadettenanstalten zu Linberg und Vichtersfeld und trat als Leutnant in das Feld-Art.-Regiment Nr. 3 ein. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er zum Generalstab kommandiert. 1913 wurde er Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments 18, 1915 Kommandeur der 56. Feldartillerie-Brigade, 1917 Generalmajor der 1918 Kommandeur der 185. Infanterie-Division. Nach Beendigung des Krieges führte er im Grenzschutz die Feldartillerie-Brigade 5, wurde im gleichen Jahre Reichwehrtilleriesführer. Er nahm 1926 den Abschied. Während des Weltkrieges kämpfte General von Horn hauptsächlich an der Westfront und nahm im Osten an den Entscheidungsschlachten bei Gorlice teil. Für seine Verdienste erhielt er 1918 den Orden Pour le Mérite. Als Präsident des Reichsverbandes der General von Horn es verstanden, die drei Millionen ehemaliger Soldaten durch die Kämpfe und Wirnisse der vergangenen Jahre zu einer festen Einheit zu verbinden und sie dem Volkskanzler des neuen Deutschlands zuzuführen.

#### Beginn der Berliner Stillhalte-Konferenz

Berlin, 5. 2. Die Konferenz der Stillhalte-Gläubiger ist heute vormittag in der Reichsbank eröffnet worden. Die Teilnahme an dieser Konferenz erstreckt sich mit Ausnahme von Dänemark auf die 10 Länder, bis das Stillhalteabkommen unterzeichnet haben. Es handelt sich bei den ausländischen Vertretern um die schon in den regelmäßigen Stillhalte-Sitzungen amwesenden Persönlichkeiten. Die amerikanische Abordnung führt R. Abbot Goodhue und die englische Frank C. Marks während die Franzosen unter Führung von Belay haben. Deutschseits nehmen an den Verhandlungen wiederum Dr. Otto Feldts (Berliner Handelsgesellschaft), Gustav Schläper (DT-Bank) und Dr. Sempel vom Reichsverband der Deutschen Industrie teil. Der englische Vertreter Frank C. Marks ist zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt worden.

#### Abwehr einer merkwürdigen schwedischen Maßnahme

Berlin, 5. 2. Die schwedische Regierung hat

vor einiger Zeit einem deutschen Preisvertreter auszuweisen und eine Angabe von Gründen hierfür verweigert. Damit hat sich die schwedische Regierung offensichtlich ins Unrecht gesetzt. Denn mehr hat die deutsche Reichsregierung beschloffen, die Ausweisung als ein schwedisches Zollmaß nicht zu verlängern.

### Die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg verzeichnet zwei Erdbeben

Frankfurt am Main, 5. 2. Die Erdbebenwarte auf dem Kleinen Feldberg im Taunus verzeichnete am gestrigen Sonntag zwei mittelstarke Erdbeben. Der Herd des ersten Bebens wird in Oberitalien, der des zweiten in Zentralasien vermutet.

### Meinungsverschiedenheiten im Kabinett Dollfuß

Wien, 5. 2. Das Kabinett trat am Montag vormittag unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dollfuß zu einem außerordentlichen Ministerrat zusammen. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt der deutsch-österreichische Konflikt und die Beschlussfassung über die angeforderte „internationale Aktion“ gegen Deutschland. In der Kabinettsitzung nimmt auch der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschig, teil. Man nimmt an, daß die Beratungen des Kabinetts mehrere Stunden in Anspruch nehmen werden. Wie verlautet, bestehen innerhalb des Kabinetts starke Meinungsverschiedenheiten über das weitere Vorgehen der Regierung. Während die bei Heimwehr nahe stehenden Kabinettsmitglieder die sofortige Anrufung des Bundesrates verlangen, sollen die Christlichsozialen dafür eintreten, das Material England, Frankreich und Italien als den Signatarstaaten des Genfer Protokolls von 1922 zu unterbreiten, wobei man den Großmächten die Wahl der weiteren Behandlung des Konflikts überlassen will. In unterrichteten Kreisen besteht der Eindruck, daß der ursprüngliche Plan eines Appells an den Völkerbund auf erhebliche diplomatische Schwierigkeiten gestoßen ist und starke Zweifel an der Wirksamkeit eines solchen Schrittes entstanden sind.

### Die Regierungserklärung Dalabiers

#### Ausnahmestand für Paris?

Paris, 5. 2. Ministerpräsident Daladier ist mit der Ausarbeitung der Regierungserklärung beschäftigt, die er am Dienstag dem Ministerrat vorlegen will. Sie wird kurz sein und folgende Punkte behandeln:

Wahrung der Ordnung und der republikanischen Freiheit, völlige Aufklärung des Stavisky-Skandals, Beibehaltung des Haushaltsplans vor dem 31. März und Klärung für die gesamte Politik. Nach der Befreiung der Regierungserklärung wird die Kammer am Dienstag sich mit dem Antrag auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für den Fall Stavisky befassen. Es ist anzunehmen, daß die Sitzung wieder bewegt wird.

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung außerhalb des Parlaments sind die erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Wie die rechtsstehende „Liberte“ berichtet, soll der sogenannte Plan zur Verstärkung von Unruhen, der vor vier Jahren auf Veranlassung des jetzt abgesetzten Polizeipräsident Clapayre ausgearbeitet wurde, zur Anwendung kommen. Er sehe den Alarmzustand für die gesamte Garnison von Paris vor. Paris werde in verschiedene Absätze aufgeteilt, die unter dem Befehl je eines Obersten gestellt würden. Die Truppen würden in der Nähe der wichtigsten strategischen Punkte in Bereitschaft gehalten. Die republikanische Garde werde durch den Wachdienst der Infanterie verstärkt werden.

### Todesstrafe für kommunistische Propaganda in der japanischen Armee und Marine

Tokio, 5. 2. Das seit dem Jahre 1929 bestehende Gesetz zur Bekämpfung der kommunistischen Propaganda ist durch eine neue Bestimmung ergänzt worden, nach der für kommunistische Propaganda innerhalb der Wehrmacht die Todesstrafe eingeführt wird. Die Bestimmung soll am 1. April in Kraft treten.

### Berliner Produktenbörse

Weizen (märk.) a) frei Berlin 194 1/2 bezahlt 190 Brief, 76—77 kg. — Sommerweizen a) frei Berlin 190 78 kg. — Roggen (märk.) a) frei Berlin 162 bezahlt 158 Brief, 72—73 kg. — Braugerste gut a) frei Berlin 176—188; b) ab märk. Station 167—174. — Sommergerste a) frei Berlin 165—173; b) ab märk. Station 156—164. — Hafer (märk.) a) frei Berlin 145—153; b) ab märk. Station 136—144. — Weizenkleie 12,9—12,6. — Roggenkleie 10,5 bis 10,8. — Weizen-Erbsen 40—45. — RL Speise-Erbsen 32—36. — Futter-Erbsen 17—22. — Weizen 16,5—17,5. — Ackerbohnen 16,5—18. — Wicken 15—16. — Lupinen (blau) 12,5 bis 13. — Lupinen (gelb) 15—16. — Seradella neue 18—20,5. — Weizen 87 % (ab Hamburg) 12,4 exkl. Monopolabgabe. — Erbsen 50 % (ab Hamburg) 10,3 exkl. Monopolabgabe. — Erbsenmehl 50 % (ab Hamburg) 10,8 exkl. Monopolabgabe. — Trodenmehl 10,1—10,2. — Sojabohnenmehl 46 % (ab Hamburg) 8,4 exkl. Monopolabgabe. — Sojabohnenmehl 46 % (ab Stettin) 9 exkl. Monopolabgabe. — Rarttschlofen 14,4.

### Der Wallungswegfall mäßig

Im Fischlande höchstens nachts noch leichter Frost, sonst Tauwetter und Regenfälle, im Gebirge Neuschnee mit Temperaturen ein wenig unter 0, meist weiche Winte.



### Neuordnung der deutschen Angestelltenchaft

Die Angestelltenverbände verschwinden  
 Berlin, 4. 2. Durch die Neuorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront, die in der vorigen Woche durch den Führer der DAF, Pp. Dr. Vog, bekanntgegeben worden ist, hat sich als notwendig erwiesen, auch innerhalb der Angestelltenchaft eine organisatorische Neuordnung zu vollziehen. Wie die ASEA meldet, fand in diesen Tagen im Hause des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in Berlin, in Anwesenheit des Organisationsleiters der DAF, Pp. Schöner, und Amtlicher Verbandsleiter der Angestellten unter dem Vorsitz des Pp. Förster eine Besprechung statt, in der das Grundrähliche über die Neuorganisation der Angestelltenverbände zum Ausdruck gebracht wurde. Der Führer der deutschen Angestellten, Staatsrat Pp. Förster, gab im großen Zügen die Richtlinien für die Neuorganisation der Angestelltenverbände bekannt. Diese Neuordnung besteht darin, daß die bisher bestehenden neun selbständigen Angestelltenverbände verschwinden und an ihre Stelle die Deutsche Angestelltenchaft tritt, die alle deutschen Angestellten umfaßt. Der Führer der DAF hat Pp. Förster auch für die Deutsche Angestelltenchaft zum Führer ausgerufen, der von sich aus den Pp. Heib als seinen Stellvertreter benannte. Die Verwaltung dieser Deutschen Angestelltenchaft liegt in den Händen alter, bewährter Nationalsozialisten.

### Die Saarbrücker Regierungs-Kommission

nimmt wieder einmal die landesverräterische Presse in Schutz

Saarbrücken, 5. 1. (Kunstpr.) Die landesverräterischen Zeitungen müssen als Auftragsarbeit eine Antwort der Regierungs-Kommission auf den Artikel „Moiß erwache!“ bringen, der zum Verbot des Saarbrücker Abendblattes geführt hat. In dem Aufsatze war gesagt worden, daß nach Artikel 49 Absatz 2 des Versailler Vertrages bis zur Abstimmung zweifellos die deutsche Staatshoheit in Kraft trete und daß der für den Wählergang verantwortliche Leiter in erster Linie dafür zu sorgen habe, daß die deutsche Staatshoheit auch wirklich geltend sei. Zunächst habe also auf deutschem Hoheitsgebiet an der Saar alles landesverräterische Treiben und insbesondere die Tätigkeit der landesverräterischen Presse aufzuheben, weil beide zweifellos dem Friedenvertrage widersprechen und das Wahlergebnis beeinflussen.

Demgegenüber wird in der Auftragsarbeit die landesverräterische Presse abermals in Schutz genommen! Es könne keinem Zweifel unterliegen, heißt es in der Auftragsarbeit, daß das Eintreten für eine der drei zur Volksabstimmung gestellten Wahlmöglichkeiten als voll zu schätzendes Recht keinesfalls Landesverrat werden könne und dürfe. Eine solche Bezeichnung bedeute einen geschwändigen Druck auf die Bestimmungen.

### Machtvoller Ausbau der Luftabwehr in Frankreich

Paris, 4. 1. Die Nationale Vereinigung für Luftkriegsabwehr war, wie bereits gemeldet, plötzlich zu einer Hauptversammlung zusammengetreten, deren Vorsitz der frühere Präsident Doumergue führte. Die Ziele dieses Verbandes sind: Propaganda zur Schaffung einer starken französischen Luftflotte, Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung, Vereinheitlichung der Betätigung der einzelnen Vereinigungen und die Zusammenarbeit mit den Behörden, die mit der Durchführung des passiven Widerstandes beauftragt sind.

## Deutscher Gang

### Jahreshauptversammlung der Gruppe V, Kreis 3 (Chemnitz) Neugliederung / Winterhilfswerk am 8. Februar im „Vereinshaus DZ.“

Am Sonntag, den 28. Januar, 16 Uhr versammelte sich die Gruppe V, Kreis 3, Gau XX des Deutschen Sängerbundes im Vereinshaus DZ zur Jahreshauptversammlung. Ein Eröffnungsgesang, vorgetragen vom MGV Lyra, Frankenberg, leitete zur Begrüßungsansprache des Gruppenführers Schulleiter Fleming über. Der Redner wies in fehrer Ansprache auf die hohe Aufgabe der deutschen Sangesbewegung hin, die allezeit Wegbereiter und Schützer deutscher Kultur gewesen sei und auch bleiben wird. Die Aufforderung, auch weiterhin dem deutschen Liede und Volle die Treue zu halten, klang aus in einem dreifachen Sieghell auf unseren verehrten Reichspräsidenten von Hindenburg und unseren Volksherrscher Adolf Hitler. Im Anschluß daran sang die Versammlung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Neu in den Gruppenverband wurden aufgenommen und verpflichtet die Gesangsvereine Altenhain, Dittersbach, Hausdorf, Lichtenwalde, Mühlbach, Sachsenburg, Lyra, Oberlichtenau und „Harmonie“ Oberlichtenau. Die Vertreter dieser Vereine gelobten dem Gruppenführer durch Handschlag Treue und Pfllichterfüllung im Dienste des deutschen Sanges. Mit Interesse nahm die Versammlung Kenntnis vom Jahresbericht des Sangesbruders Zinke und vom Jahresbericht des Sangesbruders Kührich.

Die durch die Umstellung des Bundes auf das Führerprinzip geschaffene Neugliederung erläuterte Sangesbruder Fleming folgendermaßen: Der Deutsche Sängerbund ist in Gau gegliedert. Gau XX ist der frühere Sächsische Sängerbund. Die Gawe sind eingeteilt in Kreise. Unser gewesener Erzebischof Sängerbund wird jetzt als Kreis 3 (Chemnitz) bezeichnet. Die Kreise wiederum teilen sich auf in Gruppen. Unsere Gruppe V umfaßt die Orte: Frankenberg, Braunsdorf, Cuba, Niederwiesa, Lichtenwalde, Altenhain.

Aus Anlaß dieser Hauptversammlung schreibt der „Völkische Beobachter“: Die umfassenden französischen Vorbereitungen zur Luftabwehr sind nicht gerade gering, die in der englischen Abflugsnote zum Ausdruck gebrachte Erwartung zu bestärken, als könne man in den nächsten zwei Jahren irgendwie mit einer effektiven Luftabwehr rechnen. Trotz der bereits vorhandenen mächtigen aktiven und passiven Luftabwehr in Frankreich will man sich darüber hinaus gegen das ganze Volk bedrohende Gefahren schützen, was bei der mehr und mehr interkontinentalen Bedeutung der Luftfahrt begründlich sein kann. Es handelt sich nicht allein um Schutz vor den unmittelbaren Nachbarn, am allerwenigsten vor dem keine Artzflugzeuge bestehenden Deutschland, sondern bei der rasch fortschreitenden Technik darum, vor Angriffen, die letzten Endes aus fernsten Gegenden möglich sein werden, unter allen Umständen gewappnet zu sein. Tüchtiger Luftschutz ist nicht gewissermaßen eine Verdrängung dieses oder jenes Nachbarstaates, es ist elementarer Selbsterhaltungstrieb gegenüber einer immer wachsenden Gefährdung der gesamten Bevölkerung. Es wäre an sich schon unmoralisch für einen Staatsmann, wenn er vor solchen Gefahren die Augen verschließen und sich mit der Wechselseitigkeit des eigenen Volkes abfinden wollte. Es ist noch unmoralischer, ja unmenslich, wenn von fremden Staatsmännern einem dichtbesiedelten Land wie Deutschland zugemutet wird, auch nur einen Tag länger in einem Zustand völliger Abwehrunfähigkeit gegenüber drohenden Vernichtungsgefahren zu verharren.

Mühlbach, Hausdorf, Dittersbach, Sachsenburg und Oberlichtenau, insgesamt 16 Vereine mit 686 Sängenden und 417 unterstützenden Mitgliedern. Der Bestand der Gruppe hat sich durch diese Neugliederung verdoppelt.

Besondere Erwähnung verdienen die mit angegeschlossenen Frauenchöre, die dem Sangesleben unserer Gruppe eine neue Note geben werden. Die im Rahmen der Versammlung dargebotenen Chöre des Vaterländischen Frauenchores, der Männergesangsvereine Sängerbund, Liebesfreund und Liedertrag (Gem. Chor) wurden mit starkem Beifall aufgenommen und legten Zeugnis davon ab, daß in den Vereinen der deutsche Sang eine gute Pflegestätte gefunden hat.

Wenn am Schluß der Versammlung Sangesbruder Kührich dem Gruppenführer Sangesbruder Fleming und seinem Stellvertreter Sangesbruder Zerk für alle Mühe und Arbeit, die sie für die Gruppe geleistet haben, danke und tiefen Dank besonders noch auf den Gruppenleitermeister Kantor Graubner übertrug, so erfüllte er damit eine Herzenspflicht eines jeden Sängers.

Sangesbruder Fleming forderte die Sängerschaft nochmals auf, für das am Donnerstag, den 8. Februar, im Vereinshaus DZ stattfindende Winterhilfswerk, das im Kampfe gegen Hunger und Not verankert wird, eifrig zu werden. Auch an dieser Stelle bittet die Gruppe V die Einwohnerschaft Frankenburgs und Umgebung, diesen Sozialismus der Tat durch Massenbesuch zu unterstützen.

An die deutsche Jugend aber ergeht der Ruf, die Gesangsvereine aufzusuchen, dort das deutsche Volkslied zu hegen und zu pflegen. Dann wird auch das gesagte Wort:

„Naht durch Freude“

zur Wahrheit werden. (3)

Deutscher Volksgenosse! Du weißt, daß wir keine Luftflotte besitzen. Unser einziger Schutz gegen Angriffe aus der Luft liegt auf dem Gebiete des Reichsluftschutzbundes. Tritt deshalb ein in die Frankenger Ortsgruppe des Bundes Luftschutz tut not!

### Politische Nachrichten

Ausarbeitung einer Verfassung der Inneren Mission. Der Reichsbischof hat den Reichsführer der Inneren Mission, Präsidenten Themel, beauftragt, auf Grund des am 18. Oktober 1933 zwischen der Deutschen Evangelischen Kirche und dem Zentralausschuß für Innere Mission geschlossenen Abkommens eine Verfassung der Inneren Mission und des Zentralausschusses auszuarbeiten. Die Verfassung soll den engen Zusammenhluß aller Verbände und Einrichtungen der Inneren Mission unter einer mit Vollmacht ausgestatteten Führung verbürgen.

Der Balkan-Pakt parapiert. Die Balkan-Konferenz die in Belgrad tagte, ist am Sonntagabend zum Abschluß gebracht worden. Ueber das Ergebnis wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Die Außenminister Griechenlands, der Türkei, Rumaniens und Südserbiens trafen am Sonntag zur Schlußkonferenz zusammen und paraphierten den endgültigen Wortlaut des Balkan-Paktes. Die Minister entschlossen sich, dieses Dokument noch im Laufe der kommenden Woche in Athen zu unterzeichnen. Der Wortlaut des Paktes wird nach der Unterzeichnung veröffentlicht werden. Die Einigung scheint einige Schwierigkeiten bereitet zu haben. Pro-

grammgenäß hätte die Konferenz nämlich schon am Sonntag mittag beendet werden sollen. Es verlautet, daß es bis zur letzten Minute ungewiß gewesen sei, ob eine Einigung zustande kommen werde. Die Außenminister von Rumänien, Griechenland und der Türkei verließen Belgrad Sonntagabend, um ihren Regierungen über die Verhandlungen Bericht zu erstatten.

950 Millionen Dollar für Nothilfe und Nothandsarbeiten. Der Haushaltsausschuß des amerikanischen Senats nahm eine Regierungsvorlage an, die weitere 950 Millionen Dollar für die Nothilfe und die Cima (Nothandsarbeiten) im laufenden Haushaltsjahre vorsieht.

Amerikanischer Gesandtschaftsur zur Einführung einer Arbeitslosensteuer. Im amerikanischen Kongreß wird von demokratischen Abgeordneten ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Einführung einer Lohn- und Gehaltssteuer für Arbeitslosenhilfe vorsieht. Dieser Gesetzentwurf ist als erster Schritt zur Einführung einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung in den Vereinigten Staaten gedacht. Der Gesetzentwurf sieht eine Lohnsteuer für sämtliche Arbeitnehmer vor; ausgenommen sind besonders niedrige Einkommen und einige Berufe, wie landwirtschaftliche Angestellte, Hausangestellte und Angestellte in Kantenhäusern.

Der japanische Botschafter bei Litwinow. Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing Außenkommissar Litwinow den japanischen Botschafter Ota zu einer Aussprache über die politische Lage im fernem Osten.

### Rundfunk-Programm

Dienstag, 6. Februar  
 Deutschlandsender

- 10.10 Schulfunk: „Wieder der Schmied“
- 11.30 Buchbesprechung: Volk und Arbeit
- 15.15 Für die Frau
- 15.45 Arbeiter erzählen
- 17.00 Jugendstunde
- 17.25 Ein Philosoph erreicht die Jugend
- 17.40 Zur Unterhaltung: Das sind Sachsen!
- 19.00 Jenen um deutsche Volkshlieder
- 20.10 Ein Jahr Kampf um Deutschlands Gleichberechtigung
- 20.20 Lukige Stunde
- 21.00 Sinfonie der Arbeit
- 21.40 Handwerks- und Ständelieder
- 22.00 Nachrichten, Tansmusik

### Mitteldeutschland

- 9.00 Die Mutter musiziert mit ihren Kindern
- 14.15 Deutsche jenseits der Grenzen, Buchbericht
- 14.40 Zeitgenössische italienische Klaviermusik
- 15.10 Jugendstunde: Jugend und Rasse
- 18.10 Große Soldaten: Lubendorf
- 18.30 Eine pommerische Dorfgeschichte
- 20.20 Wenn die Fabriktrone heult
- 22.00 Nachrichten, Tansmusik

### Die Mitarbeit

unserer Leser

ist uns jederzeit sehr willkommen. Alle Mitteilungen, die für die Öffentlichkeit von Belang sind, veröffentlichen wir gern. Zuschriften wolle man direkt an unsere Schriftleitung richten. — Manuskripte sind nur einseitig zu beschreiben u. möglichst mit Links oder Schreibmaschine.

Hauptredakteur: Karl Liegert, Frankenberg.  
 Stellvertreter: Martin Krüger, Frankenberg.  
 Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ernst Rohberg, Frankenberg.  
 Rotationsdruck und Verlag: C. G. Rohberg, Frankenberg, D. A. 3101 I.

Auf vielseitigen Wunsch!  
**„Das Ringen um Verdun“**

nur heute 7 und 9 Uhr im  
**Welt-Theater!**

Von Dienstag bis Donnerstag:  
**„Glück über Nacht“**

**Für ein Oftermädchen**  
 gute Stellung in Privat gesucht. Zu erf. im Tgl.-Ber.

**Infanzbüchse**  
 finden Sie preiswert und in großer Auswahl bei

**L. G. Rossberg,**  
 Markt 9

**Edelweiß.**  
 Mittwoch: Vorsammlung. **Webelring** gesucht. **Zeppfabrik** Hofmann & Hof Frankenberg.

**Stübchen**  
 f. einzelne Person zu vermieten. Altenhainer Straße 14, I.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**  
 Von 9 Uhr an Wellfleisch, spät, frische Wurst und Bratwurst empfiehlt **Emil Wagner,** Gartenstraße 17. ff. Sauerkraut ff.

Morgen Dienstag **Schlachtfest.**  
 Von 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, spät, frische Wurst und Bratwurst empfiehlt **Emil Schmidt,** Wolf-Hiltnerstr. 24. ff. Sauerkraut.

**Hr. Eerefid, Ailet**  
 grüne Herings empfiehlt billigt **Friebe,** „Hoh“. — Telefon 29.

**Fetheringe**  
 empfiehlt **Körner,** Allingbach.

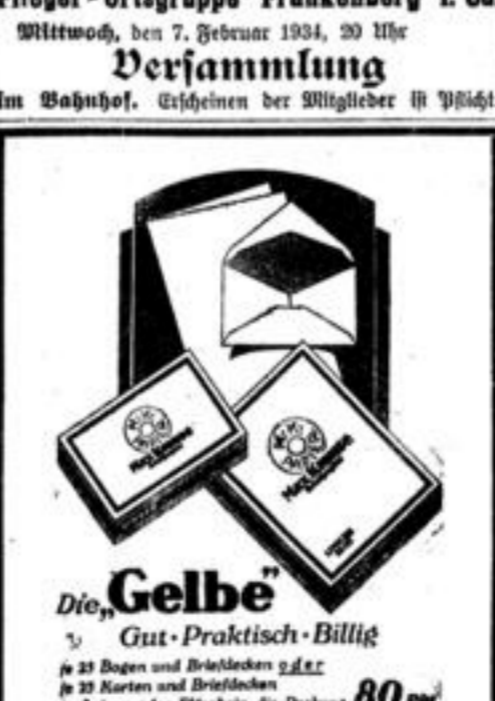
**Hr. Eerefid, Ailet**  
 grüne Herings eingetroffen. **Milchgeschäft M. Becker,** Chemnitzer Straße 18.

**2 — 3-Zimmer-Wohnung**  
 oder Einfamilienhaus per bald von ruhigen Leuten zu mieten gesucht. Angebote erbeten u. B 561 an den Tageblatt-Berlag.

**Eisen- od. Holzbottich**  
 für Jauchengrube passend, gesucht. Zu erf. im Tageblatt-Berlag.

Dierzu Sportbeläge Nr. 6.

**Deutscher Luftsport-Verband.**  
 Flieger-Ortsgruppe Frankenberg I. Sa.  
 Mittwoch, den 7. Februar 1934, 20 Uhr  
**Versammlung**  
 im Bahnhof. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.



**Die „Gelbe“**  
 Gut-Praktisch-Billig  
 je 25 Bogen und Briefböden 60 Pf.  
 je 25 Karten und Briefböden in Lehen oder Kleber, die Postung 80 Pf.  
**C. G. Rossberg**  
 Markt 9

**Geschmackvolle Drucksachen**

liefert schnell und preiswert  
**C. G. Rossberg**  
 Fernsprecher 51

Geb. 17. 9. 1882 Gest. 4. 2. 1934  
**Anna Tittel**  
 geb. Müller  
 In tiefer Trauer  
**Arthur Tittel** neben Kindern,  
 Mutter und alle Angehörigen.  
 Niederlichtenau, den 4. Februar 1934.  
 Die Beerdigung erfolgt Mittwoch, den 7. Febr. 2 Uhr vom Trauerhause aus.





**Belage zum Frankfurter Tageblatt**

Nr. 6

Montag, den 5. Februar

1934

**Dr. Neundorff zurückgetreten**

Der stellvertretende Führer der Deutschen Turnerschaft, Dr. Edmund Neundorff, hat sein Amt in die Hände des Führers der Deutschen Turnerschaft zurückgelegt.

**Deutschland gewinnt den Großen Preis der Nationen**

Berlin, 3. 2. Mit der Entscheidung des Großen Preises der Nationen hatte die deutsche Turnierreiterei und das Berliner Reitturnier am Sonntag ihren Höhepunkt gefunden, der seine Krönung mit dem überlegenen Sieg der deutschen Vertreter mit 24 Fehlern vor der französischen Mannschaft mit 36 Fehlern und den Iren mit 64 Fehlern fand. In Anwesenheit des Kanzlers, der in Begleitung von Ministerpräsident Göring erschienen war, hielten sich die deutschen Reiter Oberleutnant Womm auf Baccarat II, Oberleutnant Brandt auf Tora und Oberleutnant Hoff auf Derby den Sieg. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Vertreter der Gesandtschaften der beteiligten Länder den Botschafter von Papen, die Reichsminister Dr. Goebbels, von Blomberg, Schmitt und den Reichsbauernführer Darré und zahlreiche höhere Reichswehroffiziere und Führer der SA und SS. Der Führer der glückwünschenden deutschen Reiter zu ihrem großen Erfolg und Ministerpräsident Göring überreichte dem Führer der deutschen Mannschaft, Major Freiherr von Waldenfels, den wertvollen Ehrenpreis.



**Am die Wintertampfsport-Meisterschaft im Eis-Paarlauf**

Max Herber und Ernst Vales, die hervorragenden deutschen Eiskunstläufer, die jetzt fleißig zum Paarlauf trainiert haben, und die in dieser Saison Sportgattung als Favoriten bei den Wintertampfsport in Braunlage gelten.

**Limbad als Turnfeststadt**

Wie bekannt wird, wird in der Zeit vom 14. zum 15. Juli in der Stadt Limbad das erste große Turnfest des neuen Turnkreises Chemnitzer Industriegebiet stattfinden, dessen Durchführung in den Händen der beiden hiesigen Turnvereine liegen wird. Als Hauptfestplatz ist die Kampfbahn des Allgemeinen Turnvereins am Neuteich ausgewählt worden. Das Fest wird ganz große Ausmaße annehmen, rechnet man ja allein mit 10 000 Freiluftturnern.

**Termintafel der 1934 für den deutschen Kraftfahrtsport**

Die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (ONS) überlegt heute der Öffentlichkeit den Kraftfahrtsport-Termintafel für das Jahr 1934. Ein reiches Programm mit großen Aufgaben!

Anders als sonst tritt Deutschland in dieses neue Kampfsjahr ein und mit einer Spannung, wie kaum jemals zuvor, schaut die Welt des Kraftfahrtsports den kommenden Ereignissen entgegen. Vorbei ist die Zeit, da infolge völliger Verständigungslosigkeit früherer Regierungen dem Rennfahrer keine beste Waffe, kein nütziges Handwerkzeug, ein konkurrenzfähiger deutscher Rennwagen, verlagert blieb, da er gezwungen war

ausländischen Fabrikaten zum Siege zu verhehlen. Dank der Förderung des Führers wird es nach langen Jahren endlich wieder möglich sein, daß auch Deutschland mit eigenen, modernsten Rennkonstruktionen, deren erstes Erscheinen die Welt bereits aufhorchen ließ, am Start der kommenden Rennen erscheinen wird.

Wie auch immer die Wärfel fallen mögen, eins ist gewiß: unsere deutschen Rennfahrer, unter einer Führung stehend, von einem Willen, dem Wissen zum Siege, besetzt, werden ihr Bestes werden ihr Bestes drängen, die Farben des neuen Deutschlands erfolgreich gegen die Elite der Fahrer der Welt zu verteidigen! Vollig gleichgültig mag es hierbei sein, auf welchem Fabrikat der Sieg errungen wird, eins allein ist wichtig, ein deutsches muß es sein!

Hart ist die Schule des Kraftfahrtsports und wer durch sie hindurchgeht, weiß wohl, daß es nicht ein Sport ist, den man um seiner selbst willen treibt! Vor dem Kriege war einem engbegrenzten Kreise von Volksgenossen offen, brachte die fortschreitende Motorisierung es mit sich, daß der Kraftfahrtsport heute weiteste Schichten unseres Volkes erfasst! Anstelle des unbekümmerten, von Sorgen unbeschwertem Sportmannes von ehemals, wuchs aus Not und Kampf der Nachkriegsjahre heraus ein neuer, nicht minder tatentfroher, aber seiner Verantwortung der Nation gegenüber bewusster, von zähem Willen erfüllter Fahrertyp heran!

Kraftfahrt ist nicht! Dieser Leitern wird auch dem Kraftfahrtsport bei allem feinen Beginnen voranleuchten! Der Termintafel 1934 hat daher neben den großen internationalen und nationalen Rennen auch Zuverlässigkeits- und Ge-

ländefahrten, die diesem Gebanten weitgehend Rechnung tragen, in großer Zahl aufzuweisen. Neben den bereits zur Tradition gewordenen Veranstaltungen „Wintertagewerk“ und „Dreitage-Harzfahrt“, deren Rahmen eine ganz wesentliche Erweiterung erfährt, wird die, nur für Kraftfahrer offene „Adolf-Hitler-Jahrt“ — Geländefahrt für Ausweiskfahrer — zu zeigen haben, was der Nachwuchs der Fahrer zu leisten vermag. Auf den Verlaß der, in diesem Jahre von Deutschland durchzuführenden, internationalen Sechstagesfahrt blüht ebenso wie auf die „2000 Kilometer durch Deutschland“ die ganze Welt.

Aber auch der Industrie ist in reichem Maße Gelegenheit gegeben, die Güte deutscher Werkmannschaft und deutscher Ingenieurskunst unter Beweis zu stellen. Die „8 Tage-Hochleistungsprüfungsfahrt“ für Kraftfahrer, Kraftfahrer mit Seitenwagen, Personenkraftwagen und Nutzfahrzeuge vom 15.—20. Oktober wird neben anderen hierfür einen besonders wertvollen Gradmesser abgeben. Die an dieser Fahrt teilnehmenden Fahrzeuge werden nicht von den Fabriken gestellt werden dürfen, sondern der Veranstalter wird sie aus den Läden der Vertreter nach seiner Wahl selbst entnehmen.

So reißt sich Fahrt an Fahrt und Leistungsprüfung an Leistungsprüfung. Festgelegt im NSKK und DNKK, Motor-EM, Reichswehr und Polizei hat eine sport- und tatentfrohe Front von Fahrern ihres Ehrsehens. Wo immer auch dieser Einsatz erfolgen mag, immer wird er die ganze Person, den ganzen Keel erfordern! Immer werden sich die physischen und psychischen Kräfte des Menschen mit den Kräften der bodengebundenen Maschine, die da heißen: Geschwindigkeit, Niedrigschlagenheit im Fernhof, die immer mit dem Entschluß endeten, eine würdige Lösung zu finden. Ram er aber wieder nach Berlin, die an die Zähne mit Standhaftigkeit bewaffnet, schon nach einer halben Stunde erlagen seine ausgehungerten Sinne dem Reiz dieser Frau, und alles blieb beim Alten.

Er hatte die Freundschaft anderer Frauen gesucht — umsonst. Die Frauen, die stark genug gewesen wären, einen Mann von einer ungeliebten Leidenschaft zu heilen, die waren selten zu finden, und die andere — nicht für einen Tag, nicht für eine Stunde vermochten sie ihn von Lilian abzulenken. So hatten die Dinge gelegen, als Gladys Mar Gattin Frau von Thüngen wurde, doch dann war ganz langsam, ganz unmerklich etwas Neues hinzugekommen. Wenn Stephan von Berlin zurückkam, dann stand er meist noch lange unter dem Eindruck seines Zusammenstos mit Lilian, bis schließlich der Alltag auf dem Fernhof mit seinen Pflichten ihn in Anspruch nahm und mit dem Verlassen dieses Eindrucks der innere Kampf wieder begann. Aber in der letzten Zeit war es geschehen, daß seine Gedanken sich schon früh von ihr lösten, daß Berlin vor seinem geistigen Auge verschwand, noch während er seinen Wagen über die Landstraße lenkte. Und dafür tauchte der Fernhof auf mit seinem alten Herrenhaus, dem Park mit den hohen Bäumen in der flammenden Pracht ihres Herbstlaubes, der behaglichen Plauderei am Ramin und — Gladys, die eine so hübsche und natürliche Art hatte, über die Dinge zu berichten und einen Humor, der auch weniger guten Nachrichten das Unerfreuliche nahm. Und aus dem Daran denken war allmählich ein helles Frauen geworden, ein Frauen auf ein Heimlich, ein Frauen auch auf die Frau, für die er eine wachsende eheliche Freundschaft empfand. Nur Freundschaft allerdings, und wenn Lilian ihn tief — diese Freundschaft konnte ihn nicht zurückhalten.

Der alte Klapprob hatte ihn respektvoll freudig begrüßt, der Kontmeister, Bogus, der

Zeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit, im harten Kampfe sie zu meistern, zu messen haben! Deutscher Kraftfahrtsport an die Front, der Kampf beginnt!

**Die Ergebnisse vom Sonntag**

**Handball**  
Spieltag. Niederwiesla 1—To. Frankenberg 1 7:2 (4:0). Einen ganz schwarzen Tag hatte gestern unsere 1. Mannschaft. Ohne Lippert und André fand sich die Elf auch nicht zu einer einzigen einheitlichen Leistung zusammen. Ganz fähig war der Sturm, der selbst freilebend das Tor nicht fand. Auch die Hintermannschaft war ihrer Aufgabe keineswegs voll gewachsen. Trotz des hohen Torunterchiedes kam auch Niederwiesla in seinen Leistungen nicht bis an den Durchschnitt heran. Die Stürmer waren lediglich durch genaueres Wesen und etwas Glück erfolgreicher. Beide Mannschaften zeigten also Leistungen, die keineswegs einer Bezirksklasse würdig waren. Um das Maß des Unangenehmen voll zu machen, ließ auch der Schiedsrichter noch hart zu wünschen übrig. Man war herzlich froh, als das Spiel zu Ende war.

**Spieltag. Niederwiesla 2—To. Frankenberg 2 4:8 (2:4).** Eine angenehme Ueberraschung bot die 2. Mannschaft, die durch ein ganz ausgezeichnetes Spiel einen schönen und verdienten Sieg errang. Die Elf war gegenüber ihren letzten Spielen gänzlich vermindert. Ein vorbildliches, weitmaschiges Aufbauspiel gab dem laubert arbeitenden Innensturm Gelegenheit zu schönen Durchbrüchen und einwandfreien Feldtoren. Die Hintermannschaft hielt den gegnerischen Sturm gehörig in Schach, so daß er nicht sehr oft gefährlich werden konnte, und beteiligte sich auch erfolgreich am Aufbau des Spieles. Der Gastgeber verlor infolge der Ueberraschung Fr. sein Glück meist in Einzelleistungen, die selbstverständlich nutzlos waren. Die Hintermannschaft war unseren schnellen Stürmern oftmals nicht gewachsen und mußte sich acht Tore gefallen lassen, von denen eins immer schöner als das andere war. Der Schiedsrichter konnte gefallen, wenn er auch das „Durchwürgen“ der Niederwieslaer etwas krasser unterbinden mußte.

**Fußball**  
Merkur 4—SpG. Deberan 4 11:1 (4:0).  
Merkur Knaben—SpG. Deberan Knaben 1:2 (0:1).  
Sächsischer Gau-Vize  
Polizei—TSC 3:0.  
TSC—Guts Muts 2:0.  
BfB Leipzig—Wader 3:2.  
SC Plauen—BfB Plauen 5:3.  
Chemnitzer Bezirks-Klasse  
Sturm—Vresen 3:3.  
Teutonia—FC Kolzwein 11:2.  
St. Hartau—SC Hartau 7:3.  
SC Limbad—SB Hartmannsdorf 12:6.  
Germania Ritzwiba—National 4:3.  
SB Döberitz—BfB 5:3.

**Gladys kämpft um die goldene Schleife**

Roman von Hedda Lindner

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62 24 (Nachdruck verboten)

Vormittagskleider, Nachmittagskleider, Pelze, Abendmäntel, Hausanzüge, Abendtoiletten — fast ununterbrochen zogen die Mannequins mit ihrem strengen Lächeln vorbei, drehten sich vor den beiden Damen ein paarmal hin und her und verschwand dann auf einen kurzen Wink der Direktorin. Gladys wuschelte der Kopf. „Lach uns bloß aufhören, mir wird schon ganz schwindlig“, hat sie erschöpft. „Wie im Leben finde ich mich da zurecht.“

„Das lernt sich, und rascher als du denkst“, sagte Maud gleichmäßig, „aber du hast recht, für den ersten Tag ist es wirklich genug. Das heißt, ein paar Sachen müßt du doch noch überziehen.“ Sie hatte mit scharfem Blick ihre Wäsche getroffen, denn sie hatte tatsächlich einen guten Geschmack.

„Das Vormittagskleid aus grünem Wollecrep mit dem gleichfarbigen Mantel, das braune Tschistikum mit Viberbefah, das schwarze Velours Chiffon mit den Reifschößen, das rote Lanykleid und — warten Sie — ja, den gelben Abendponjama in des Rabine“, befahl sie.

„Ja, ich möchte gern ein weißes Kleid“, sagte Gladys fast schüchtern mit unmotiviertem Errotten.  
„Über selbstverständlich“, stimmte Monsieur Lebanc bereitwillig zu. „Mademoiselle, das weiße Tüllmodell mit Hermelinmanschetten sofort aus dem Keller in den Probierkabinen.“

Zum zweiten Male an diesem Tage steht Gladys in saftigrosen Stämmen ihrem Spiegelbild gegenüber. In welchem Fall riefelt der flammende Stoff an ihr herum, bei jeder

Bewegung sprühen kleine Goldfunken aus der kostbaren Sticker. Es ist unerhört, dieses Kleid, und es ist, als ob man mit seiner raffinierten Fleganz gleichzeitig etwas ganz Neues, Unbekanntes in sich aufgenommen hätte, etwas, das plötzlich ins Blut geht wie ein Fieber und Müdigkeit und Abspannung und alles vergeffen läßt. Zum ersten Male in ihrem Leben lernt Gladys das Gefühl kennen, das für jede normale Frau mit zu den Höhepunkten des Daseins gehört, die „Freude an sich selbst“. Und schon versteht sie nicht mehr, daß sie bis jetzt so gleichgültig auf dieses köstliche Gefühl verzichtet hat.

Monsieur und sein Stab haben bewundernd um sie herang. „Die Figur von Madame — wunderbar — einen so ebenmäßigen Wuchs findet man selten“ — die Anerkennung klingt sehr viel wärmer, als es das Geschäftsinteresse erfordert — es wird ein Vergnügen sein, für Madame zu arbeiten. Bitte, was dürfen wir noch notieren?“

Stephan hatte Lilian nach Berlin begleitet, war einige Tage dort geblieben und dann auf den Fernhof zurückgekehrt. Die „Verlegenheitsfrau“ hatte sich mit mehr Takt zurückgezogen, als man erwarten durfte — diese lebenswichtige Feststellung kommt natürlich von Lilian — und alles hätte nun wieder sein können, wie es vordem war.

Und dennoch war alles anders geworden. Was, das mußte Stephan selbst nicht zu sagen, aber diese dumpfe Unruhe und Unzufriedenheit, die jetzt auf ihm lastete, die hatte er früher nicht gekannt. Wie er auch früher nie erfahren hatte, was ein verständnisvoller, fein empfindender Mensch als Kamerad bedeuten konnte, auch wenn man in diesem Menschen die Frau nicht sah. Denn bisher war er sehr allein gewesen, und sein Verhältnis zu Lilian hätte dieses Einsamkeitsgefühl nicht gelöst, hatte ihn im Gegenteil in schwerer Konflikte geführt. In wechselnden Stunden lebensschmerzlichen Glüdes in der kleinen Wohnung im bayrischen Viertel mit so tiefer

Oberförster und der Inspektor hatten nachher ander berichtet, und es hatte sich ausnahmsweise mal nichts Unangenehmes ereignet. Von der plötzlichen Abreise der Baronin hatte selbstverständlich kein Mensch gesprochen, der „Zwischenfall“ schien schon fast vergessen, man konnte also wirklich zufrieden sein, daß sich alles so glatt und reibungslos gelöst hatte. Man konnte auch gar nicht oft genug wiederholen, wie zufrieden man sein mußte. . . und es war geradezu lächerlich, daß man dieser dummen, börenden, ungemütlichen Empfindung nicht Herr wurde. Aber eigentlich, wenn er es sich recht überlegte — es war doch nicht recht von Gladys, ihn so mit einem Male hier allein zu lassen. Stephan fühlte sich plötzlich gekränkt, er ertrug sich dabei, daß er mit „Wida“ halblautes Gespräch führte, als er die Waldwege entlang trabte, die er so oft mit Gladys geritten war. Doch nicht häufig von ihr — so einfach wegzufahren, schienen Grub und damit Hallo“, sagte er vorwurfsvoll halb zu sich, halb zu dem gespitzten Pferdebohren, doch da kam wie ein kleiner, harter Stich das Bestimmen. Was war diese Frau ihm schuldig? Hatte er sich je bemüht, ihr den Fernhof heimlich zu machen, der Fremden, die ihr nahestand, außer keinen Menschen hatte, der ihr nahestand, außer einer indianischen Dienerin. Nein, gekant er sich ehrlich, sie war ihm nichts schuldig, nichts. Sie hatte sich ihm angepasst, sich mit einer Geduld in das ungemohnte Leben eingefügt, die fast — das dachte er heute zum ersten Male — etwas Rührendes hatte.

Und nun war sie fort, und er mußte froh sein, daß sie fort war, und es lag auch sicher nur an dem unfreundlichen Wetter, daß er sich so bedrückt fühlte. Wirklich ritt er heim.

(Fortsetzung folgt)

**Kauf schafft Arbeit!**  
Darum kaufe, wer kaufen kann!



**Chemnitzer Kreis-Klasse:**

1. Abteilung  
Chemnitz, Wacker-Str. Burgk 5:3 (1:1).  
Post-EB-SE Deberan 5:4 (3:1). Reichsbahn  
gegen Victoria Eintracht 1:4 (0:1).  
Zschopau. 1. FC-Chemnitz-Burgk 9:3  
(6:0).

2. Abteilung  
Eppendorf. WB-TV Neuhausen 2:3 (2:1).  
Marienberg. Spielogg.-Reichsbahn Jüdisch 9:2  
(5:0).  
Oberhausen. TV-Atl. TV Eppendorf 3:5  
(1:4).

3. Abteilung  
Hohenstein-Gr. VfL 06-SC Delsmitz 3:3  
(2:1).  
Hoyersdorf. Spog. SC Stallberg 1:4 (0:3).  
Lugau. SC-EB Gräma 5:4 (3:2).  
Reudismitz. VfB-TV Jahnsdorf 7:4 (4:2).  
Oberwiesenthal. TV-Germania Schöna 2:1  
(0:1).

4. Abteilung  
Döbeln. SC-Grünweiß Waidheim-Nl. 1:1  
(0:1).  
Geringswalde. FC-VfB Oberhofna 0:7  
(0:1).  
Kohlsch. VfB-FC 1899 Wittweida 1:4 (0:2).  
Waidheim. Spog.-Spog. Döbeln 5:2.

**Handball-Gauliga**  
Sportfreunde Leipzig-Spielogg. Leipzig 5:4  
(2:3).  
Ld. Grohdörsdorf-01 Dresden 5:3 (3:1).  
TuS Werdau-Lgmd. Pirna 5:2 (2:1)!

**Bezirksklasse**  
VSB-TV Chemnitz 6:5.  
Stollberg-EB 6:2!  
TV-EB Jüdisch 2:2.  
Kurzerdorf-Burgk 2:7.  
Riederwies-Grantenberg 7:2.  
Kaltenau-Reichsbahn Chemnitz 13:4.  
Borsdorf-Preußen ausgefallen.

**Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz**

Am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, 30. Januar 1934, waren die aktiven Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne zu Frankenberg zu einer wichtigen Versammlung gerufen worden. Der Vorsitzende, Herr Kolonnenarzt Dr. Stumpf konnte außer den fast vollständig erschienenen Kameraden noch die Herren von der Führung des Zweigvereins vom Roten Kreuz, die Herren Buchdruckermeister Ernst Rohberg, Postdirektor A. D. Schmidt, Amtsgerichtsrat Schönel und Bankbeamtenhelfer Walter begreifen. In herzlichsten Worten gedachte er dann unseres im vergangenen Jahre von uns abgangenen Kolonnenführers Hermann Schmidt und dessen erkrankter Wittve. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen.

In längerer Aussprache teilte der Herr Vorsitzende dann mit, daß das Deutsche Rote Kreuz am 29. November 1933 eine neue Verfassung erhalten hat. Das Deutsche Rote Kreuz hat die Mitwirkung im Amtlichen Sanitätsdienst des Heeres im Krieg, bei öffentlichen Notständen und inneren Unruhen zu leisten und vorzubereiten. Es untersteht insoweit dem Kommissar der freiwilligen Krankenpflege. Das Deutsche Rote Kreuz kann ferner mit Zustimmung des Reichsministers des Innern seine Tätigkeit auf alle Gebiete erstrecken, die zu Aufgaben des Roten Kreuzes erklärt worden sind. Es wurden dann die wichtigsten Punkte der neuen Verfassung hervorgehoben. Der Führer der Kolonne tritt künftig noch schärfer hervor wie schon bisher. Der Vorsitzende nimmt Führung mit seinen Mitarbeitern und den Kameraden der Kolonne, trägt aber die Verantwortung für seine Anordnungen allein. Zum Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und zum Kommissar der freiwilligen Krankenpflege ist der Herzog Carl-Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha vom Reichspräsidenten ernannt worden. Sodann gedachte der Herr Kolonnenarzt des 30. Januar, an dem sich ein Jahr vollendet hat, seit der Reichspräsident Paul von Hindenburg den Volkstangler Adolf Hitler mit der Führung der Politik des Deutschen Reiches beauftragte. Trotz allerlei Anfeindungen in den letzten zwei Jahren haben die Kameraden von Sanitätskolonnen des Roten Kreuzes stets treu zum Vaterlande gehalten. Mit einem begeistert aufgenommenen „Gott sei“ auf Hindenburg, Hitler und unser geliebtes deutsches Vaterland schloß der Vorsitzende seine Ansprache.

Der Kolonnenführer, Kamerad Ernst Walter verlas hierauf eine Anordnung über Anbringung von Leuchtschildern an der bei Dunkelheit markierenden Kolonne.

Die weiteren Besprechungen galt dem 25-jährigen Stiftungsfest der Frankenberger Kolonne, das am Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Mai 1934, in großem Rahmen begangen werden soll. Die Frankenberger Vereinigungen werden gebeten, von eigenen Veranstaltungen an diesem Tage zugunsten der Sanitätskolonne abzusehen. Am Sonnabend soll abends eine große öffentliche Feiern im großen Saale des „Stadtparke“ stattfinden; am Sonntag schließlich an den Festgottesdienst eine große Uebung mit den auswärtigen Kolonnen an.

Herr Buchdruckermeister Ernst Rohberg regte an, mit dem Stiftungsfest eine Wiedersehensfeier aller jährlichen Kameraden zu verbinden, die im Krieg beim Roten Kreuz als freiwillige Krankenpfleger tätig gewesen sind. Man erwartet, daß Hunderte von Kriegskameraden sich nach 20 Jahren in Frankenberg wiedersehen und alte Erinnerungen austauschen werden. Herr Ernst Rohberg will selbst die Vorbereitung und Durchführung der Wiedersehensfeier in die Hand nehmen. Dr. K.

**Die Preisarbeiten des deutschen Journalistenwettbewerbes „Mit Hitler in die Wacht“**

Arbeit B.

**Die schluchzende Schwester**

NSR Es war zu Anfang meiner Laufbahn, nachdem ich den Geruch der Druckfarbe und das Rollen der großen Maschinen in mich aufgenommen hatte. Zwei Tage wanderte ich durch alle Stuben der Redaktion, um endlich am dritten im Vermischten Teil und Unterm Strich bei Herrn Albin Zuderlein zu landen.

Ich stand vor seiner gestülpten Halskette wie Winkelfried vor den Speeren der Halmenkranze, während er mit spitzen Fingern meinen ersten Artikel entgegennahm. Er war mit Feuer geschrieben, glaubt mir, denn ich war mit großen Vorzügen zu Zuderlein gekommen. Ich wollte beweisen, daß Schriftsteller Volkstrübener sind und als Bannträger der öffentlichen Meinung eine Sendung haben.

„Sie sind mein Mann“, mußte er — so gläubte ich — gleich sagen. „Auf Sie haben wir schon immer gewartet.“

„Natürlich“, war alles, was Zuderlein herausbrachte. „Ein Anfänger.“

Dann warf er die Arbeit in den Papierkorb und empfahl mir, zunächst keine Korrekturen zu lesen. Ich werde zwar blah wie weiler Käse, aber das änderte nichts an der Tatsache, daß ich zunächst ein toter Mann blies und meinen Stroh und meine Sendung unter Zuderleins Ärmeln begraben mußte.

Eines Tages ließ ich dem Direktor über den Weg. „Wo sind Sie denn jetzt?“ fragte er beläufig.

„Bei Herrn Zuderlein“, gab ich höflich zurück. „Seht gut für Sie“, meinte er kurz. „Bei der schluchzenden Schwester. Das ist gerade die rechte Schule. Diese Leute können wir brauchen.“

Erst viel später begriff ich, was er damit meinte. Inbessern blieb ich diese Monate an Herrn Zuderlein angehängt. Sein Wesen glied sich einer gleichenden, flachen Scheibe. Er war mehr als ein tüchtiger Schriftsteller oder ein geworfener Reporter. Er war ein Dichter eigener Art. Wenn er hinterm Antiquariat hockte, wuchs er über sich selbst hinaus. Dann drehte sich das Kalebalskopfe seiner Einfälle und wurde zu vielen hundert Keinen und Keinen Keinen, die um ihn herumflogen und ihm lauschten. Sie erglöhren ihm tausend Gebetsmisse, die er in seine Schilberungen einwoh. Die ganze Masse der belanglosen Tagesereignisse, die er bearbeitete, wurde unter ihrem Einfluß zu einem glühenden, schillernden Bannort, lebend und lebhaft wie eine Hausdame Selbstkale.

Weiß ich nie, er neckliche Dingerchen, die ihn zu nichts verflüchteten. Nur mitunter sprach tiefe Schwermut aus seinen Abhandlungen.

„Die Börse war schlecht“, erwiderte er mit einem, als ich ihn nach dem Grund fragte. „Wahr Sie merken das nicht. Sie haben keine Fingerhaken. Sie werden es zu nichts bringen.“

Deshalb blieb ich im Schlafstaub des Herrn Zuderlein. Endlich bot er mir eines Gegenbesuch. Es war ein Bericht über einen Dauerlauf in der Honolulu-Bar. Acht Tage lang sah ich dort

stumm zu. Am meisten beachte ich meinen Zuderlein einen Bericht, der unbedingt zur Schließung des Lokals führen mußte. Ich hatte mal ordentlich vom Leder gezogen, wie man so sagt. Es war mir sehr ernst damit.

„Sind Sie denn total übergeköpft?“, fragte mich Zuderlein und seine Augen kamen bedenklich aus den Höhlen. „Die Honolulu-Bar ist unter besserer Aufsicht als im Regenerel.“

Zags darauf erschien ein Zuderlein-Langbericht. Da ich besonnen war, muß ich es ablehnen, darüber zu urteilen. Ich bezweifle aber nicht, daß ihm der Verein lühner Streichhölzler noch nachträglich ein Diplom widmen wird. So tüchtig war Zuderlein.

Er zeigte sich überhaupt als ein Meister der Berührung. Ich hätte ihn Verzicht herbei über Parlamentsfahrungen, die wie Schälpulver wirkten. Ich stürzte in den Gerichtsfilen herum und entwarf mit der Sicherheit eines Photographen Charakterzügen abgrundtiefer Unternehmungskünste. Ich schickte ihm, wo ich nur konnte, alle die Redaktionen und Lokierungen unseres vielseitigen Lebens.

Zuderlein hörte mich aufmerksam an. Dann begann er zu schreiben. Meine Parlamentsfahrungen lasen sich aus keiner Feder spannen, aber als ein Bormatth über fünfzehn Stunden mit Inodout und Tiefschlag. Unübertroffen geradezu waren seine Abhandlungen, wenn er die Gebetingsänge feillicher Verirrung und Bewilderung erforchte. Der nächstbeste Tatbestand glied einem Kriminalroman im letzten Kapitel. Die Gestalten der Bösewichter wuchsen unter keiner Feder zu stiller Größe und ihre Laten zu einer Anlage gegen alle, die diese Armen schuldig werden ließen. Seiner Verteidigung war kein Staatsanwalt gewachsen.

Als er seinen 50. Geburtstag feierte, wagte ich einen Vorstoß. „Es ist zweifellos“, meinte er. „Sie werden niemals erste Garnitur werden. Ein Zeitungsschreiber Ihrer Art ist ein Mensch, der seiner Beruf verfehlt hat. Sie wollen nur immer Schlächen schlagen. Aber unsere Zeit verlangt die Demut.“ Dann wurde seine Stimme weich und vertraulich. „Sie ist hart, diese Zeit“, fuhr er fort. „Man muß sich anpassen können, einfühlen und mit ihr gehen. Sie wollen sie formen. Aber Sie werden zerbrechen.“

„Ob Sie liegen“, gab ich zurück und war damit für Zuderlein endgültig erledigt.

Als die Sturmfluten der braunen Batallione über alle Ströme wuchsen, wurde aus Zuderleins demutsvollem „Nimmens ein Schei Kamerader Unterstützung. Damals erst erkannte ich, weshalb man ihn die schluchzende Schwester genannt hatte. „Ich verheißte die Welt nicht mehr“, bemerkte er bitter. Dann verließ er die Stube und räumte mir seinen Platz ein. Er ging freiwilliger als ich gedacht hatte.

Gefahren habe ich ihn seitdem nicht wieder. Eines Tages erfuhr ich, daß er nun doch wieder einen Beruf erbetet habe. Er sei jetzt Hilfsbremser am Rollwagen einer durch Europa ziehenden Zirkustruppe.

**Aus Heimat und Vaterland**

Frankenberg, 5. Februar 1934.

**Eltern, wacht über eure Kinder!**

Es ist erschütternd, lesen zu müssen, wie durch die Unachtsamkeit der Eltern oder anderer mit der Aufsicht betrauten Personen Kinder zu Schaden, ja oft zum Tode kommen. In einem einzigen Tag hat sich im Deutschen Reich — und dabei ist noch keineswegs gesagt, daß alle Fälle aufgeführt sind — folgendes ereignet:

In Höchstadt an der Wälschel ein zweijähriges Kind in ein am Boden liegendes Gefäß mit lebendlichem Wasser; das Kind ist unter furchtbaren Schmerzen gestorben.

In Neumünster spielte ein Kind mit Streichhölzern; es entstand ein Zimmerbrand; das Kind konnte glücklicherweise gerettet werden.

In Bottrop wurden zwei kleine Kinder ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen; die Eltern waren abends ausgegangen. Aus noch nicht geklärt Ursache entstand ein Brand; ein halbjähriges Kind wurde mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht, ein zweijähriges Kind wurde getötet. Nur durch Zufall ist der Brand überhaupt erloscht worden.

Dazu ist noch zu bemerken, daß die Eltern nicht nur die furchtbaren Seelqualen auszuhalten haben, die das moralische Schuldbewußtsein erzeugt, sondern sie werden wahrscheinlich in allen diesen geschickelten Fällen unter den Gesichtspunkten der fahrlässigen Tötung, vielleicht auch der fahrlässigen Brandstiftung strafrechtlich zur Rechenschaft gezogen werden, ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen schweren Schaden, der angeichtet wurde. Man kann wirklich sagen, daß bei einiger liebevoller Beaufsichtigung der Kinder solche Vorfälle zu vermeiden sind.

**Der Platz in der Kirche**

Besondere Kirchenplätze, wie sie den im 19. Jahrhundert gemordeten Standesunterschieden entsprachen, haben im nationalsozialistischen Staat, der auf der Volksgemeinschaft aller Deutschen aufgebaut ist, keine Berechtigung mehr. Deshalb hatte die jüdische Kirchenregierung im November vorigen Jahres bereits durch eine Anordnung dafür gesorgt, daß alle durch Namensblätter oder auf andere Art vorbestimmten Plätze

wegfallen und jedem Volksgenossen jeder Platz in der Kirche zugänglich ist.

Aus denselben Gründen ergibt sich eine Anforderung an die Kirchenpatrone, ihre Patronatslogen oder andere Patronatsplätze für alle Bedarfslagen zur allgemeinen Benutzung freizugeben.

† Konfirmationsfeier 1934. Es würde dem Gedanken der neuerstandenen deutschen Volksgemeinschaft widersprechen, wenn auch in diesem Jahre bei den Konfirmationsfeiern ein unangenehm Aufwand an Kleidung und Feiern festgehalten würde. Darum hat der Landesbischof in einer Verordnung vom 21. Januar 1934 den Geistlichen der Landeskirche anempfohlen, die Frage der Konfirmationskleidung unter weitgehendster Anpassung an die zum großen Teile noch schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse regeln zu helfen. Die Angehörigen des Jampovells und der Hiltzerjugend können sich in ihrem Dienstverhältnis konfirmieren lassen.

Wittweida. Auf einem heiligen Bauplatz wurden unter Geröll eine Bombe und 10 Sprengpatronen ausgefunden. Die Bombe bestand aus einer Konzentration und war mit Eisenstücken und Sprengstoff gefüllt, wie er in Eisenbrüden verwendet wird. Die Polizei konnte bereits im Zusammenhang mit den Erörterungen eine verdächtige Person festnehmen.

Chemnitz. Um eine Ehrenpflicht an den Künstler der chorischen Kunst in Chemnitz, dem die Tage 70 Jahre alt gewordenen Kirchenmusikdirektor Prof. Franz Wagerhoff, zu erfüllen, hat sich ein Komitee in der Kantorei an der St. Jakobskirche, Kantor Kurt Stelzer, zur Gründung eines Wagerhoff-Chores ausgerufen. Man beachte, daß von Anfang an die Chorvermittlung auf hohes künstlerisches Niveau zu stellen, um schließlich auf die Kulturverhältnisse in Chemnitz einwirken zu können. Kantor Stelzer beabsichtigt, gleich nach der Gründung mit dem neuen Wagerhoff-Chor an das Studium von Mozarts großer Messe in G-Moll, von Verbis Requiem und Haydns antikerlicher Schöpfung zu gehen.

Limbach. Dieser Tage ist in Limbach eine fremde Spitzenverkauferin aufgetreten, die hauptsächlich in Geschäften in ausländischer Weise ihre Spitzen andol und dann beim Verkauf durch solches Maß die Käufer erheblich geschädigt hat. Es handelt sich um eine etwa 55-jährige Frau, nach der die Polizei bereits forschet.

Burgstädt. Am Dienstag wogten sich zwei Anaden im Alter von 3 und 4 Jahren auf das

blänne Eis des Graichenen Teiches und beachtet ein. Die elfjährige Tochter des Rationnaamfabrikanten Rühmer ging beherzt an die Unfallstelle. Es gelang dem Mädchen, die beiden Kleinen aus dem fließenden Wasser zu ziehen und zu retten.

Hilmerdorf b. Marienberg. Als ein kleiner Hiltzhermeister sich recht schnell von seinem Hinterbaue nach dem Vorbergebäude begeben wollte, ließ er in der Eile mit dem Kopf berührt fest an eine barie Rante, daß er beklammertlos die zum Hinterbaue führenden Treppentufen hinunterstürzte und infolge eines schweren Schädelbruchs tot liegen blieb.

Neuhausen. Mit dem Ausbau der Hiltzatalstraße nach Gammerswalde ist auch die Einlebung der Gemeindehochdruckwasserleitung in den Straßenkörper der Blenemühler Straße geplant. Mit den Vorarbeiten soll sofort begonnen werden, damit die Wasserleitung vor dem Ausbau der Hiltzatalstraße in diese gelegt werden kann. Damit geht ein jahrelang geachteter Wunsch der Anlieger der Blenemühler Straße in Erfüllung, an die Gemeindehochdruckwasserleitung angeschlossen zu werden.

Schneeberg. Die Feier des 450-jährigen Stadtjubiläums, die bereits vor zwei Jahren stattfinden sollte, aber wegen der miltären Zeitverhältnisse verschoben wurde, soll nunmehr in der Zeit vom 14. bis zum 16. Juli d. J. in der Form eines Heimatfestes abgehalten werden. Für die Feier ist bereits ein Festauschub gebildet worden. Der Vorsitzende, der stellvertretende Bürgermeister Dr. Gröschel, hat jedoch an alle auswärtswohnenden Schneeberger Einladungen hinausgehen lassen, denen bei der bekannten Heimatliebe der Ergebener für ihre Vaterstadt voraussichtlich von allen Seiten Folge geleistet werden wird.

Werdau. Anfang Januar tauchte bei hiesigen Turnvereinen ein 32-jähriger Mann auf, der sich als Turn- und Sportlehrer ausgab und dadurch auch Glauben zu erwecken verstand, daß er mit einer Anzahl Turnvereine aus einer Nachbarstadt in Werdau erlösen und sich als deren vom Turnverein angehefteter Sportlehrer vorstellte. Er veranfaßte darauf mit hiesigen Turnern von hier und aus der Nachbarstadt gemeinschaftliche Geldspiele, in deren Verlauf er es verstand, den jungen unerfahrenen Beuten auf raffinierte Weise Geldbeträge abzuschwindeln. Schließlich nahm sich der hiesige Anabenturnwart der Sache an und stellte durch Ermittlungen fest, daß der angegebene Sportlehrer ein 32-jähriger Schöffer aus Neudinghausen und ein ganz gerissener Gauner war. Mit der den Beträgern oft eigenen seiner Nase schneid der Bürche aber rechtzeitig davon Wind bekommen zu haben, denn er hat sich nachdem er noch den Eltern eines Turnvereins einen erheblichen Geldbetrag aus dem Kreuz gezogen hatte, heimlich aus dem Stadt gemacht. Die Polizei hat die Forderung sofort aufgenommen und ist gegenwärtig damit beschäftigt, festzustellen, wieviel hiesige Einwohner dem besten Bürchen zum Opfer gefallen sind.

Glauchau. In vorbildlicher Weise versteht es die hiesige Rammgarmspinnerei Pflüger, Köhler & Co., die gemeinsamen Feiertagsstunden mit ihrer Belegschaft auszugestalten. Nachdem bereits jetzt ein gemeinsamer Feiertag sehr wirksam durch Gesang und Vorträge ausgeschmückt wurde, hat die Firma für den nächsten Feiertag das Zwaidauer Stadttheater zu einer Sonderaufführung der bekannten Bauernkomödie von August Strindberg „Wenn der Hahn kräht“ gewonnen.

Teichwollframsdorf. Als ein Handelsmann mit seinem Pferd gefahren vor einer kleinen Anhöhe raste, auf der sich Kinder mit Rodeln tummelten, kam plötzlich ein mit zwei kleinen Mädchen besetzter Schlitten gesault und raste durch die vier Pferdebeine hindurch, um schließlich an einer Hauswand zum Halten zu kommen. Das Pferd war vor Schreck derartig erscharrt, daß es erst zu sehen und auszufahren begann, als die beiden kleinen Lechtstifflingen schon wieder aus seinem Gefahrenbereich waren.

Bernsdorf. Dieser Tage wurde von einem Oberplanenwiefer Einwohner auf dem Gang nach Bernsdorf beobachtet, wie ein junger Mann im lauen Frühling einen Rehbod erlöste. Der Fod wurde im Walde tot aufgefunden. Der Bursche entkam im Schutze der Dunkelheit leider unerkannt. Die Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen.

Dresden. Die seit über 60 Jahren bestehende Dresdener Philharmonie hat sich angelehnt der Notlage, in der sie sich bekanntlich schon seit einiger Zeit befindet, veranlaßt gesehen, an die zuständigen Reichs- und Staatsstellen einen dringenden Rufus zu richten. Wie der Leiter der Dresdener Philharmonie, Generalmusikdirektor Werner Ladowig, in einer Besprechung mit Pressevertretern bekannt gab, ist die Notlage der Philharmonie vor allem darauf zurückzuführen, daß die Stadt Dresden den bisherigen Jahreshaushalt von 60 000 auf 27 000 Mark herabgesetzt hat und auch die Stadt Bad Pyrmont, für die die Philharmonie während der Sommermonate ein Rutorchester stellte, die Garantiesumme von 60 000 auf 36 000 Mark verringerte. Schließlich ist infolge besonderer Umstände die Zahl der Gastkonzerte im Reich von durchschnittlich 25 jährlich auf fünf zurückgegangen. Der Ausfall an Einnahmen aus Funktionstagen wird gegenüber den vorangegangenen Jahren auf 50 000 Mark pro Jahr veranschlagt. Die Leitung der Philharmonie hofft, daß durch die in die Wege geleiteten Schritte eine Lösung finden läßt, durch die die wirtschaftliche Erhaltung der Mitglieder des berühmten Orchesters als einigermassen gesichert bezeichnet werden kann.

Bischofswerda. Am Mittwoch nachmittag wurde auf der Staatsstraße Bischofswerda-Bautzen der Galhofbesitzer Paul Weber aus Wolkau von einem Pferde, das sich ausgesträngt hatte, und das er wieder einschreiten wollte, an den Kopf geschlagen. Weber erlitt einen schweren Schädelbruch und blieb betnimmungslos auf der Straße liegen, während das Pferd fahrerlos weiterlief. Weber wurde nach dem Burgener Stadtkrankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Stunden verstarb.